

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M. 75 P.,
für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M.
In der Postbeförderungsgebühr. Bestellungen
nehmen an die Expedition, W. (8), Wöhrer-
straße 59, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung.

Inserate. — Die Preiskarte:
Morgen-Ausgabe 4-gespalten 40 A. Colonne
reip. deren Theile 300 M. u. f. w.
Abend-Ausgabe 3-gespalten 60 A. — Reklame
3-gespalten 1 M. 50 P. — Colonne 450 M. u. f. w.

Im Interesse der ununterbrochenen Lieferung unserer
Zeitung ersuchen wir um gefällige **rechtzeitige**
Erneuerung des Abonnements.

Man abonniert auf die „National-Zeitung“
bei den hiesigen Stadtpostämtern und bei allen
Postanstalten des **Deutschen Reichs und Oester-
reich-Ungarns** zum Preise von 9 Mark (incl. der
Postbeförderungsgebühren) pro Quartal.

Bei Zusendung in das Haus berechnen die sämtlichen
deutschen Postanstalten 50 Pfennig mehr.

In **Verkauf** nehmen sämtliche Zeitungs-
peditionen und die unterzeichnete Expedition der
„National-Zeitung“ Abonnements zum Preise von
3 Mark 75 Pfennig pro Quartal an.

Zu demselben Preise ist die „National-Zeitung“
bei einer Zahl von Abholungsstellen, die in der
Expedition unseres Blattes zu erfahren sind, in Empfang
zu nehmen.

Die Zustellungsgebühr in das Haus beträgt für das
Exemplar 1 M. 50 Pf. pro Quartal.

Man abonniert außerdem bei:

| | |
|--|--------------------|
| Herrn Karab , Schulstr. 11. | in Charlottenburg, |
| S. Schinsky , Gräbner 2. | do. |
| M. S. Pisch , Canal 19. | Wotsbau, |
| S. Gaspodar , Al. Garlenstr. 31. | Brandenburg, |
| M. Engel , Albrechtstr. 10. | Steglitz. |

Für **Frankreich** nehmen Aug. Ammel in
Paris, 2 cour du commerce, St. André-des-Arts;
für **Großbritannien** Aug. Siegle, London,
30 Lime Street E. C.; für **Italien** die italienischen
Postämter und Bocca frères in Rom und in
Florenz; für die **Schweiz** S. Lichti auf dem
Postamt in Bern; sowie für alle diese Länder auch
die unterzeichnete Expedition, Abonnements an.

Probenummern der „National-Zeitung“ stehen jeder-
zeit zur Disposition.

Expedition der „National-Zeitung“.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: Elsass-Lothringen; die Verleibung des
schwarzen Meeresbogens an den Grafen Montenegro; die Verleibung
im Reichstage; Unteroffizier-Verschule in Neubreslau; Kirchen-
politische Kommission des Herrenhauses; Arbeiter-Versicherungsgesetz;
Antrag Klotz-Rehmer; Verband deutscher Berufsvereinigungen;
Bundesrat; Einschränkung der Öffentlichkeit bei den Gerichtsver-
handlungen; in Russland; zum jüngsten Militärputz in Rußland.
Frankreich. Paris: zur Heile des Herrn v. Bessière.
Italien. Rom: aus der Kammer.
Aus dem Reich und den Provinzen.
Königliche Nachrichten.
Berliner Nachrichten.
Berliner Börse und u. Waaren- u. Produktenmärkte.

* Berlin, 16. März.

Elsass-Lothringen.

Während der in unserer letzten Morgennummer veröffent-
lichte Artikel „Was soll mit Elsass-Lothringen geschehen?“ sich
in der Druckerei befand, hat im Landesausschuß in Straßburg

Nachdruck verboten.

Zur Geschichte des deutschen Handels im Mittelalter.
Handelsrechnungen des deutschen Ordens. Im Auf-
trage des Vereins für die Geschichte des Ost- und West-
preußen herausgegeben von Dr. C. Sattler (Leipzig, Duncker
u. Humblot 1887.)

Der Verein für die Geschichte Ost- und Westpreußens,
welcher sich die Aufgabe gestellt hat, im Anschluß an die von
Th. Hirsch, C. Voepgen und C. Streifke herausgegebene
Sammlung der Geschichtsschreiber der preussischen Provinz, die
noch reichlich vorhandenen ungedruckten Funde für die Geschichte
der einst in dem Staate des deutschen Ordens begriffenen Land-
schaften der Forschung zugänglich zu machen und in dieser
Richtung namentlich die von C. Voepgen angelegte Publikation
der „Akten der preussischen Ständetage“ sehr verdienstvolles
geleistet hat, veröffentlichte soeben, bearbeitet durch
den Archivar vom Staatsarchiv zu Hannover, Herrn
Dr. C. Sattler, die Rechnungen, welche einen genauen
Einblick in die bisher nur den allgemeinsten Kenntnissen nach be-
kannte kommerzielle Tätigkeit des einst in Preußen gebietenden
deutschen Ordens erschließen und von da aus überhaupt auf die
Geschichte des deutschen Handels im Mittelalter eine Fülle
neuen, zum Theil höchst interessanten Lichtes fallen lassen.
Seit dem Erscheinen von Theodor Hirsch's „Handels- und
Gewerbgeschichte von Danzig“ (1858) ist keine verwandte
Arbeit zu verzeichnen gewesen, welche namentlich unsere Kennt-
nis von dem Ostseehandel und seinen mannigfachen Ver-
weigungen in so bedeutender Weise gefördert und uns die
wirthschaftlichen Zustände insbesondere zu Ende des 14. und
zu Anfang des 15. Jahrhunderts durch die überraschende Fülle
der Einzelheiten mit so überraschender Lebendigkeit vor
Augen gestellt hätte. Je mehr man nun in neuerer Zeit
bei der Erforschung der Vergangenheit, unter den früher allein
berücksichtigten politischen und kirchlichen Verhältnissen,
deren gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Grundlagen nach-
zugehen angefangen hat und je mehr in Folge dessen auch über
den Kreis der hochgelehrten hinaus Theilnahme und Verständnis
für kulturgeschichtliche Forschungen rege geworden sind, umso mehr
darf auch diese neueste Publikation des Vereins für die Ge-
schichte Ost- und Westpreußens, welche allen gelehrten An-
sprüchen im vollsten Maße gerecht wird, auf freundliche Theil-
nahme und eingehende Beachtung auch bei denjenigen
rechnen, welche sich für die geschichtlichen Wandlungen der

eine Diskussion stattgefunden, welche dieselbe Frage berührte.
Die erfreulich energische Zurückweisung, welche dabei der Führer
der Protestler, Herr Winterer, durch den Unterstaatssekretär von
Puttkamer erhielt, enthielt eine Anspielung auf Veränderungen
in der staatsrechtlichen Stellung Elsass-Lothringens, deren Be-
deutung sich nach der kurzen telegraphischen Wiedergabe nicht
beurtheilen läßt. Aber die vollständige Verleibung der Zu-
stände, welche sich auf Grund des elsass-lothringischen Verfassungs-
gesetzes von 1879 herausgebildet haben, tritt auch in diesem kurzen Be-
richt zur Genüge hervor. Nach einer Abhandlung, welche von der
französischen Partei offen zu einer Kundgebung des Protest-
standpunktes gemacht worden, hat der Führer dieser Partei,
Herr Winterer, die Kühnheit, die deutsche Landesregierung dar-
über zur Verantwortung zu ziehen, daß ihr endlich die Augen
aufgehoben und daß sie Miene macht, den Vorbereitungen zur
Wiederherstellung Elsass-Lothringens von Deutschland entgegen-
zuwirken. Denn wie 1870 unterlegen wären und Frankreich
die deutschen Rheinlande annektiert hätte, dann würde es dort
wahrlich keinen rheinischen „Landesausschuß“ geben, in welchem
deutsche Beamte Bewohner des Landes Klagen gegen die fran-
zösische Regierung erheben könnten, am wenigsten, wenn sie je
einen eine große Demonstration für die Rückkehr zu Deutschland
veranstaltet hätten.

Das Auftreten des Herrn Winterer erklärt sich nur dadurch,
daß unter dem System Montanuffel und seinen Nachwirkungen
die in Elsass-Lothringen mit dem Ultramontanismus ver-
schworene französische Partei sich überzeugt hatte, daß sie Alles
wagen konnte. Und wird aus Straßburg berichtet, daß kurz
vor den Reichstagswahlen einer der Protestabgeordneten, der
im Reichstag sogar zuweilen den unbefangenen Nebenmann
spielte, die Rechte hatte, im Landesausschuß den fran-
zösischen Wählern Straßburgs ein völlig undurchsichtiges Schimpf-
wort zuzuschleudern, nicht dafür zur Ordnung gerufen wurde,
und auf die Helldarstellung noch so stolz war, daß er nur mit
Mühe verhindert werden konnte, die Insulte aus dem stenogra-
phischen Bericht zu tilgen. Das ist nur ein kleiner, aber
charakteristischer Zug des Uebermuths, welcher durch die Schwäche
der deutschen Verwaltung unter den „Notabeln“ großgezogen worden.
Das Verfassungsgesetz von 1879, welches den Landesausschuß einer
Vollvertretung ähnlich gestaltete und die Regierung — nicht
blos die Verwaltung — nach Straßburg verlegte, war auf die
„autonomistische“ Partei berechnet, welche die Verschmelzung
Elsass-Lothringens mit Deutschland verkörpern wollte. Kann
war das Gesetz ergangen, so verschwand diese Partei wie seit-
gehoben; ihr Begründer und Führer, Herr Schneegans,
fiel als deutscher Kämpfer in Messina — im Landesausschuß
aber spielen Franzosen der deutschen Regierung gegenüber
Parlament.

Als die nach dem Tode des Feldmarschalls von Montanuffel,
in der ersten Zeit der Amtsführung des Fürsten Hohenlohe vor-
genommene Kommunalwahlen erfreulich ausgefallen waren,
haben wir dies vornehmlich als ein Ergebnis des damaligen
entschiedenen Auftretens der eingewanderten Deutschen betrachtet
und davon gewarnt, in den falschen Gedanken an zurückzufallen,
der keinen Ausdruck in dem Sammelwort „Elsass-Lothringen“ für
die Elsass-Lothringer“ fand. Es hat niemals eine historisch-
politische Individualität „Elsass-Lothringen“ gegeben, bis fortbe-
rationalistische Eiferer gegen Preußen sie 1871 erfaub. Unter
der französischen Herrschaft bildete das jetzige Reichs-
land drei Departements ohne nähere Zusammenhang;
im alten deutschen Reich hatten die jetzt das
Reichsland ausmachenden Gebiete die verschiedensten staatlichen
Schicksale gehabt. „Elsass-Lothringen für die Elsass-Lothringer“,
das ist eine heuchlerische Phrase, womit man vertrauensvolle
Deutsche einzuwaschen konnte, die aber nur bezweckt, das Land in
demselben Zustande zu erhalten, welcher am besten die Wieder-
kehr der französischen Herrschaft vorbereiten konnte. Elsass-
Lothringen für die Deutschen, sagten wir nach den erwähnten
Kommunalwahlen, das sei die allein richtige Forderung. Die
deutsch gebliebene Masse des Landvolkes muß in jeder Weise

gefordert, die französischen Klassen aber, vor Allem die ver-
hätlichsten „Notabeln“, müssen von jedem politischen Einfluß
ausgeschlossen werden, der vielmehr nach Möglichkeit den einge-
wanderten Deutschen zuzuwenden ist. Die „Verleibung“ der
französischen Elemente ist eine Schattenjagd, welche unter Montanuffel
lange genug betrieben worden. Aus einer solchen Auffassung
mußte sich eine weitgehende Gleichgültigkeit gegen den Ausfall
ergeben, denn daran, daß sie beim allgemeinen Wahlrecht unter
dem maßgebenden Einfluß der verbündeten französischen
Notabeln und Ultramontanen stattfinden, läßt sich nichts ändern.
Statt solcher Gleichgültigkeit aber wurde vor den jüngsten
Wahlen das gerade Gegenteil entwickelt: ganz im Stile Montanuffel's
glaubte man durch ein paar Reden deutsch-nationale
Wahlen erzielen zu können und hat dadurch dem Franzosenthum
im Lande den größten Triumph bereitet. Diese Wahlen änderten
nichts an der Sachlage; aber wie der Unterstaatssekretär von
Puttkamer gestern mit Recht im Landesausschuß bemerkte: die
dabei zu Tage getretene Gesinnung fordert die Beachtung der
Regierung — und, fügen wir hinzu, des Reichstags.

Nach unseren Informationen haben die „Notabeln“ des
Landesausschusses es verstanden, die Landesregierung in eine
Abhängigkeit von sich zu bringen, welche schließlich widersinnig
ist, weil jene Versammlung ja unter französisch geistigten
Führern steht. Diese Abhängigkeit, von der uns bezeichnende
Züge bekannt sind, trat äußerlich wenig hervor; ihr Ergebnis
aber ist, daß jede Reformgesetzgebung unterblieben ist, welche
den „Notabeln“ unerwünscht wäre. Das Grundbuch- und
Hypothekenwesen beispielsweise liegt völlig im Argen. Aber
mit diesem Zustande die Macht und der Einfluß der nach
französischem Gebrauch den Immobilien-Kredit vermittelnden Notare
zusammenhängend, wird die Reform zum Schaden der ländlichen
Bevölkerung verhindert; auf diese Weise wahrt man zu gleicher
Zeit das Interesse der meistens französisch geistigten Notare und
ihren politisch verwerthbaren materiellen Einfluß auf das Land-
volk. Ein anderes Beispiel: trotz sechs- und siebenjähriger Zugehörigkeit
zum Reich hat Elsass-Lothringen noch nicht die Reichs-
Gewerbeordnung; aus der französischen Zeit besteht es die
Gewerbeordnung; aber wodurch die dortigen Zustände sich von
denen des Reiches unterscheiden, das ist der viel unzulänglichere
Arbeitsnachweis in Elsass-Lothringen; die großen Fabrikanten des
Reichslandes nützen die Kinderarbeit in einer im Reich ver-
botenen Art aus, doch im Landesausschuß ist, zum Schaden der
arbeitenden Klassen, keine Aussicht auf Besserung
einer Reform. Mit einem Worte: die Gesetzgebung ist
bisher im Interesse der „Notabeln“ erfolgt, während ebenso
sehr sachliche wie politische Gründe das Gegenteil erfordern.
Das Mittel, den lähmenden Widerstand der im Landesausschuß
maßgebenden Elemente zu brechen, ist aber vorhanden: das
Verfassungsgesetz von 1879 behält der Regierung vor, beim
Widerpruch des Landesausschusses den Reichstag anzurufen.
Dazu ist es, so viel wir uns erinnern, noch kein einziges Mal
gekommen, zum Theil weil der Einfluß der „Notabeln“ ver-
hinderte, daß auch nur im Landesausschuß eine erhebliche
Minderheitsopposition zum Vorschein kam; die Landesregierung
war viel zu sehr bemüht, mit demselben auf gutem Fuße zu
stehen, als daß sie es so weit kommen ließ.

Ueber ein solches Bestreben könnte man Genugthuung
empfinden, wenn eine deutsche Regierung so einer deutschen
Vollvertretung gegenüberstände; der Widerspruch des Verhält-
nisses ist, daß eine deutsche Regierung sich in Abhängigkeit von
einer Versammlung befindet, die, während auch die verhältniß-
mäßig unbefangenen Mitglieder mit wenigen Ausnahmen nicht
als zuverlässig für Deutschland gelten können, unter notorisch
französisch geistigten Führern steht. Das allein durchgreifende
Mittel ist ohne Zweifel der Bruch mit der ungeschicklichen und
politisch schädlichen Fiktion eines Landes Elsass-Lothringen. Man
soll in manchen politischen Kreisen wieder eine Theilung desselben
envagen, wonach Lothringen an Preußen, Elsass halb an Baden
und halb an Bayern käme. Vom preussischen Standpunkte

Beamtenapparats für Handelszwecke, eines wohl organisierten,
sich hierarchisch abstuft und nach einer festen Regel arbei-
tenden Handelsamtes, dessen den Bedürfnissen geschickt ange-
paßte Organisation von Neuem den außerordentlichsten praktischen
Stim jener merkwürdigen Mitbürgergesellschaft offenbart.

Der Handel des Ordens leidet zwei „Großschäfer“, von
denen der eine in Marienburg, dem Ordenshauptquartier, der
andere in Königsberg lag, dieser dem Ordensamt, jener
dem Großkonthur und dem Dedenstregler (Schatzmeister) unter-
geordnet. Beide waren Ordensbrüder: das Königsberger Amt
J. B. verwaltete eine Zeit lang der nachmalige Hofmeister
Michael Rüchmeister. Erst später fanden auch Halbbrüder in
dieser Thätigkeit Verwendung. Jeder Großschäfer hatte unter
sich eine Anzahl von „Ziegern“, d. h. disponitionsfähigen Be-
vollmächtigten an den Haupthandelsplätzen, welche auf Grund
der ihnen erteilten Vollmacht die ihnen zugehörigen Waaren
nach Gütern verkaufen und andere einkauften. Im Aus-
lande finden wir als Zieger stets besonders zu diesem Amte ab-
gesandte Bevollmächtigte, welche für ihre Thätigkeit
einen jährlichen Lohn erhalten; im Inlande wohnte
man sich dazu auch in dem betreffenden Orte ansässiger Ge-
schäftsleute. Etwas tiefer stehen die „Wirtbe“, von dem
Orden unabhängige Agenten, welche nur die Beaufsichtigung
der Ordenswaaren übernahmen, aber über den Verkauf der-
selben nicht selbständig bestimmen durften, sondern dabei nur
nach Ordre zu handeln hatten. Die dritte Klasse der Geschäfte
der Großschäfer endlich waren die „Diener“, recht eigentlich
Handlungscommis, welche Reisen zu machen, Lieferungen zu
beaufsichtigen u. a. m. hatten. Alle diese Leute standen mit
dem Großschäfer in einer als „Widerlegung“ bezeichneten
Handelsgenossenschaft; entweder erhielten sie für die von ihnen
zu machenden Geschäfte eine bestimmte Summe, welche
sie bei Lösung des Verhältnisses zurückzahlten, oder
sie mußten von dem mit diesem anvertrauten Kapital
gemachten Gewinn einen bestimmten Theil, meist die Hälfte, an
den Großschäfer abführen. Ueber alle die so theils direkt,
theils durch Vermittlung dieser Geschäfte gemachten Geschäfte
führten die Großschäfer genau Buch; namentlich mußten sie
bei der Uebergabe der Großschäfer an ihren Nachfolger über
den Stand derselben genau Rechnung legen, nachweisen, was
an Waarenbeständen in den verschiedenen Agenturen vorhanden
war, was sie an Forderungen ausstehen, was sie an Kapiti-
alien auf Hypotheken gegeben, was sie an Schiffsantheilen er-
worben hatten und ebenso die noch zu erledigende Verpflich-

Ayuntamiento de Madrid

Kreis-Schulaufsicht über solche Anstalten in dieselbe Hand eines dafür besonders befähigten Mannes gelegt oder ein Kuratorium für dieselben gebildet und dieses der zuständigen Bezirksregierung unmittelbar untergeordnet worden sei, oder endlich diese unmittelbar die Aufsicht übernommen habe. Wo sich nach Lage der Verhältnisse eine höhere Mädchenschule das Bedürfnis einer derartigen Anstalt der Aufsichtsverhältnisse ergibt, steht der Minister einem Antrage der Regierung nach vorüberiger Anordnung des Magistrats, beziehentlich der städtischen Schuldeputation entgegen. Schließlich bemerkt der Minister, daß eine Verpflichtung zur Theilnahme an den Kreis- und Provinzial-Lehrerkonferenzen für die Lehrer und Lehrerinnen der über die Ziele der Volksschule hinausgehenden Mädchenschulen nicht besteht.

Die Berliner Gemeindeschulen werden von einer ganzen Anzahl von Kindern aus den umliegenden Ortschaften besucht, welche früher an Schulgeld 18 Mk. pro Jahr und Kopf, seit einigen Jahren aber 24 Mk. bezahlten. Vom 1. Oktober c. ab wird eine weitere Erhöhung dieses Schulgeldes auf 30 Mk. Platz greifen, da die Selbstkosten für einen Gemeindeschüler etwa 48 Mk. jährlich betragen und die Stadtgemeinde durch eine so beträchtliche Anzahl fremder Schüler veranlaßt wird, über den eigenen Bedarf hinaus Gemeindeschulen zu errichten.

Soziales.

Welchen Einfluß wird die neue Bauordnung in ihrer jetzigen Form auf die Verdrängung des Wohnungsbedürfnisses in Berlin ausüben? Diese für Baunternehmer, Hausbesitzer und Mieter gleich wichtige Frage wurde gestern im Architektenverein von dem Ingenieur und Stadtverordneten Wied auf Grund statistischer Erhebungen eingehend erörtert. Unter der Annahme, daß sich die Einwohnerzahl Berlins in den nächsten Jahren um circa 48–50 000 Köpfe jährlich vermehren wird und daß durchschnittlich auf je 4 Köpfe 1 Wohnung gerechnet werden muß, werden, da augenblicklich die Zahl der leer stehenden Wohnungen unter den zur Verdrängung der Umzüge und zur Veranlassung von Reparaturen erforderlichen Betrag von 24–30 Proz. aller Wohnungen geunken ist, demnach jährlich etwa 12 000 Wohnungen neu zu beschaffen sein. Hier von dürfen, nach den Erfahrungen der letzten Jahre, etwa 1 bis 1½ durch Umbau bestehender Häuser und ½ bis ¾ durch Neubauten gewonnen werden können. Rechnet man im Durchschnitt 21 Wohnungen auf ein Haus, so werden, abgesehen von den Umbauten, mindestens 400 bis 430 neue Häuser pro Jahr zu errichten sein. Dies Bedürfnis wird nun aber aller Voraussicht nach zufolge der neuen Bauordnung nicht befriedigt werden, da deren beschränkende Bestimmungen hinsichtlich der Anordnung der Grundstücke wie der Höhe ungewissheit die Bauhöhe fast zurückfallen wird, und zwar dauernd, soweit Umbauten in Frage kommen, und einstweilen, sofern es sich um Neubauten handelt. Es wird sich demgemäß, die angegebene Bevölkerungssteigerung vorausgesetzt, in den nächsten Jahren ein starker Mangel an Wohnungen einstellen, so daß eine empfindliche Steigerung der Mieten in sicherer Aussicht steht, wenn nicht durch geeignete Abänderung der betreffenden Bestimmungen eine größere Baulust geweckt wird. Vor allem wird es an kleinen Wohnungen (bis 450 Mk. Miethsbetrag) gebrühen, welche 70 Prozent aller Wohnungen ausmachen. Hier zuerst und zunächst werden sich die Mängel der neuen Bauordnung geltend machen. Eine Revision der letzteren, welche nicht zu lange hinausgeschoben werden sollte, hätte in erster Linie mit den jetzigen Bauvorschriften kommenden Bestimmungen auszuräumen bezweckt. Dieselben durch milder schablonenhafte zu ersetzen. Die sanitären Mängel der jetzigen Bauordnung sind nur zu häufig, die meisten werden aber zum großen Teil dadurch verursacht, daß die Baunternehmer die Zimmer größer und die Stuckwerkstoffe verfeinern werden. Während demnach künftig die Luftzufuhr von außen her größer wird, nimmt der Wohnungsluftraum ab. Man hat deshalb ernstlich vorzuschlagen, daß in die neue Bauordnung Bestimmungen über den von jeder Wohnung pro Kopf der Bewohner zu gewährenden Minimalraum aufgenommen werden müßten. Solche Bestimmungen sind, so ersichtlich sie in gesundheitlicher Hinsicht wären, praktisch nicht durchführbar. Das Miethslokalwesen in der widerwärtigsten Gestalt wird daher durch die jetzige Bauordnung gefördert, das vorläufige Einfamilienhaus aber ganz und gar zur Unmöglichkeit gemacht. — Um einen drohenden Wohnungsnot und den damit zusammenhängenden sozialen Uebelständen vorzubeugen, würden sich somit 2 Hauptmittel empfehlen. Das eine besteht in der stärksten Förderung des Baues von Häusern mit kleinen Wohnungen durch geeignete Unterstützung braver und zuverlässiger kleinerer Baunternehmer, — das andere in einer gründlichen Revision der neuen Bauordnung hinsichtlich aller derjenigen Bestimmungen, durch welche die Baunternehmungslust zurückgedrängt zu sein angeht.

Das Comité für die Errichtung eines Chamisso-Denkmal in Berlin verleiht so eben einen erneuten Aufruf. In Folge des ersten Aufrufes sind bisher 3900 Mk. eingezahlt. Geht darauf ist dem Wilmshauer Julius Meier eine Kollektionsliste in Auftrag gegeben worden. Die Befolgung erfordert aber noch einige tausend Mark. Um sie anzubringen, ergreift soeben der zweite, der Herr Friedrich Spielhagens entlassene Aufruf. Man hofft, die Sache so fördern zu können, daß die Enthüllung im Jahre 1888, wo dann seit dem Hinscheiden des Dichters 50 Jahre verstrichen sein werden, vorgenommen werden kann. Für die Aufstellung des Denkmals ist übrigens ein entsprechender Platz an der Spitze des Tiergartens, im Zuge der Tiergartenstraße, etwa gegenüber der Rathhofsstraße, in erster Linie in Aussicht genommen worden; die Verhandlungen mit der zuständigen königlichen Behörde schweben noch. Zur Annahme

von Beiträgen sind bereit: 1. Die Depositen-Kasse der Deutschen Bank, Berlin W., Mauerstraße 29. 2. Die Wechselstube der Bank für Handel und Industrie, Berlin W., Schinkelplatz 3.

Der „Verkauf“ ist ein in der Verlage der Stührichen Buchhandlung erscheinendes Werkchen von E. Kischer, welches sich an die große Klasse dem Handelsstand Angehöriger wendet, denen es nach dem Titel gewidmet ist. Man darf annehmen, daß erst nach dem antimerkanischen Durchbruch dieser Blätter den meisten Verkäufern klar werden wird, wie auch ihre besondere Tätigkeit in dem großen Handelsgebiete der Welt eine bedeutendere ist, als man wohl im Allgemeinen annimmt. Es giebt gebetene Verkäufer, Genies, die wahre „Kaufmannsarten“ sind, sie bedürfen kaum einer Anleitung. Aber die angeborene Mehrzahl dieser in Teulschland nach Hunderttausenden zählenden Männer und Frauen wird dem Verfasser dankbar sein, daß er ihnen die Wege zeigt, die betreten und andererseits vermieden werden müssen, um erfolgreich zu sein. Dieser Spruch aus reicher Erfahrung heraus. Der Stadtverordnete, der Agent, der Kommissionshändler, sie werden alle beherzigend weise Worte in dem trefflich ausgestatteten Bändchen finden.

Eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Beisein der Prämierung braver Dienboten unter Mitwirkung von Hrn. Wollb. Lieban, Hrn. Gerdalme Morgan, Hrn. Olga Morgenstern, Hrn. Gura, des königlichen Hofopernführers Lieban, des Hofkapellmeisters Gotta, des Königl. Brando Dehn und anderer Kräfte findet am Sonntag, den 19. März, Abends 7½ Uhr im Kroll's Theater statt. Neben musikalischen Beiträgen kommen drei lustige Einakter zur Ausführung.

In dem Heimathsausschuss, Charlottenstr. 18, findet Montag, den 28. März d. J., Vormittags 11 Uhr, die diesjährige Prämierung der Schülerinnen der Handelsschule statt. Es werden eintreffenden vorausgesetzt, wegen deren Verabfolgung man sich an die Vorsteherin, Fräulein Euge, wenden sollte.

Die Verhaftung des Vorsatzereibesetzers Wilhelm Kelsch, eines in Moskau wohnhaften Müllers, erregt nach dem „B. Z.“ großes Aufsehen. Die Ursache dieser Verhaftung ist eine gegen Kelsch eingeleitete Untersuchung wegen schwerer, an seiner eigenen Schwester begangenen Körperverletzung. Die schwer verletzte Schwester, welche in Lebensgefahr schwebt, wurde auf ihrem Krankenlager im Sanatorium des Professors Sonnenberg in der Hälwstraße im Beisein der Ärzte eidlisch durch den Untersuchungsrichter vernommen, worauf dieser die sofortige Verhaftung des Kelsch anordnete. Die Unglückliche hatte ihren Bruder besucht, um von diesem ein ihr zuteilendes Erbtheil aus dem Nachlaß ihrer bereits im Jahre 1883 verstorbenen Mutter endlich zu erhalten; statt dessen wurde sie in so brutaler Weise mißhandelt, daß die Halswirbelsäule, wie das Gericht verurteilt hat, Man zweifelt an dem Einkommen der Unglücklichen, die im ärmlichen Hause ein lebenslängliches Siechtum zu erdulden haben wird. Der Verhaftete ging in seiner Brutalität gegen die eigene Schwester, eine schwächliche Person, so weit, daß er, nachdem er dieselbe eine Marmortreppe hinuntergeschoben, sie wieder emporstieß, sie auf die Stufen der Treppe, das Gesicht nach oben, warf und dann wiederholt mit dem Rücken auf die scharfen Kanten der Marmortreppe niederdrückte. Endlich warf er die Hilflöse vor die Thüre seines Hauses.

In Folge starker Schneefälle blieben gestern sämtliche Wege aus dem Osten aus. In Berlin pfliff der Wind wie im kältesten Winter durch die Straßen. In der Umgebung, z. B. auf dem 8. März, großen Dorfsteine von Eichenstraße, laurt die Zugspitze schon wieder unter Schlittschuhen.

H. S. Michelson hierseits, Unter den Linden 68, empfiehlt in der Presse neben dem schon durch dieselbige Bekanntmachung vom 28. Dezember vorigen Jahres in das rechte Licht gestellten „Glaubensbekenntnis“ nach Simpson'sche Vorträge, welche nach der diesseits angeordneten demselben Untersuchung lediglich aus Glycerin, dem etwas Kalk und Alkohol beige mischt ist, besteht. Der Inhalt der um 4 Mark 50 Pfennige abgegebenen Röhre hat einen wahren Werth von 10 Pfennige. Beide Mittel haben keine Wirkung gegen wirkliche Taubheit. Das Publikum, namentlich in der Provinz, wird vor dem Treiben der Hima Michelson ernstlich gewarnt.

Das Architekturbüro ist jetzt von der permanenten Bauausstellung völlig geräumt, und die Handwerker sind in voller Thätigkeit, um die weißen Bogenhallen für den Kunstlerverein herzurichten.

Unseren geehrten Abonnenten zur geneigten Kenntniss, daß im Roman-Zeitung der „National-Zeitung“ zu Beginn des nächsten Quartals ein neuer Roman von Hermann Heiberg „Menschen unter einander“ zur Veröffentlichung gelangen wird.

Expedition der National-Zeitung.

Kunst- und literarische Nachrichten.

Über die festlichen Veranstaltungen des Victoria-Theaters und des Deutschen Theaters vom 30. Geburtsstage des Kaisers haben wir schon das Nöthige mitgeteilt. Die übrigen größeren Theater Berlins beabsichtigen die Feier, wie folgt, zu gestalten: Im Residenztheater geht „Kean“ mit Ludwig Barnau in Scene und die Vorstellung wird mit einem Prolog eröffnet, welchen Frau Charlotte Frohn sprechen wird. Bei den unter der Direktion

stehenden Friedrich-Wilhelmstädtischen und Belle-Alliance-Theatern gelangen an diesem Abend in Berlin A. „Der Bettelstudent“ und in S.W. „Die Jungfrau von Belleville“ zur Aufführung. Beiden Vorstellungen geht die Subellouentüre von Weber und je ein Prolog voraus. Zu beiden Theatern werden für den Festabend mehrere Hundert von Freibillets dem General-Kommando zur Vertheilung an die hier garnisonirenden Regimenter, sowie den Parlamenten, den Staats- und städtischen Behörden zur Vertheilung an Beamte und Unterbeamte zur Verfügung gestellt. Das Balltheater giebt eine Nachmittagsvorstellung. Dieselbe beginnt um 3 Uhr mit einer Festouvertüre von Soodim Raff, hierauf folgt ein Prolog, dann „Die Marktenberth“. Eine Anzahl Billets zu dieser Vorstellung wurde von der Direktion dem Kommando überwiesen. Auch die Direktion des Centraltheaters hat sämtliche hiesigen Regimenter eine Anzahl Freibillets für die Unteroffiziere und Mannschaften zur Verfügung gestellt; die Festvorstellung „Spottvogel“ beginnt mit einem Prolog von Gustav Gorp.

Heute findet in der Singakademie der letzte der diesjährigen Kammermusik-Abende des Herrn Franz Kummel statt.

Prof. Kaver Schwarzwaik veranlaßt Mittwoch, den 23. März eine Aufführung im Konzerthaus, an der nur Schüler seines Konservatoriums theilnehmen werden.

Das Unwohlsein, von welchem Otto Sommerhoff bei der ersten Aufführung der „Liebesbotschaft“ von Albin Rheinisch befallen wurde, war ein so ernstes, daß während des zweiten Aktes die ganze Vorstellung in Frage gestellt erschien. Herr Kadelburg trat nunmehr die Rolle übernommen und sie am Dienstag vorzüglich durchgeführt. Die Liebesbotschaft ist übrigens für diese Woche noch einige Male angelegt.

Im Stadttheater wird heute zum vierten und morgen zum letzten Male „Der Volkseid“ aufgeführt. Sonntag findet die erste Vorstellung des Arthur Müller'schen Volkschauspiels: „Eine feste Burg ist unser Gott“ statt.

Für das Publikum wird morgen, Freitag 18., eine interessante Ausstellung eröffnet, deren herborragende Stücke u. A. je 40 Panzer Studien von Skarbina und Reise Studien aus Italien und Spanien von Müller-Geburg, die Welt von Boedlin und ein Portrait Gottfried Kellers von Stauffer-Bern sind. Auch zwei Portraits von Lipinski, ausgeführt durch dessen Sohn, finden sich in der Ausstellung.

Der italienische Uebersetzer mehrerer herborragender deutscher Bühnenwerke, wie „Krieg im Frieden“, „Götter und Menschen“, u. A., Pietro Galatti, weilt augenblicklich in Berlin, um mit deutschen Autoren ein weiteres Abkommen für Italien zu treffen. „Krieg im Frieden“ hat in Italien bereits die 500. Aufführung erlebt.

Die erste Versammlung der „Anatomischen Gesellschaft“ wird Donnerstag den 14. und Freitag den 15. April in Leipzig stattfinden. Referenten sind Waldeyer und Hiss, Korreferent Herr Aroner. Meldungen sind bis zum 5. April an den Sekretär Herrn Bardeleben, Jena, zu senden. Die Anatomische Gesellschaft ist am 23. September 1886 in Berlin gegründet worden und zählt jetzt 170 Mitglieder aus Deutschland, Oesterreich, England, Schweden, Dänemark, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz, Italien, Russland und Nordamerika. Erster Präsident ist Herr von Koelliker, Vizepräsidenten Gegenbauer, Hiss, Waldeyer, Sekretär ist A. Bardeleben.

Festigung zu Ehren Dr. Junker's im Centralhotel zu Berlin. 16. März 1887.

Die vereinigten wissenschaftlichen Kreise, welche repräsentiert werden durch die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin und die Berliner anthropologische Gesellschaft, hatten am Mittwoch im Centralhotel verabredet, um dem Vorkreisenden Dr. Junker zu Ehren eine Feier abzuhalten und den Bericht über seine lebenslangen Reisen zu vernehmen. Was beide Gesellschaften an berühmten Mitgliedern, an herborragenden Gelehrten und Forschungsreisenden besitzen, hatte sich fast vollständig versammelt.

Um 6 Uhr begann die Feier mit einer Begrüßungsrede des Präsidenten der Gesellschaft für Erdkunde Dr. W. Meiß.

Meine Herren! Ein freudiges Ereignis vereinigt uns heute in feierlicher Festigung. Wir begrüßen einen der selbstlosesten kühnen Vorkreisenden, die ihr ganzes Sein, ihre Arbeit, ihre Gesundheit und ihr Vermögen der Erforschung des schwarzen Kontinents gewidmet haben. Die großen Reisen, die mühevollen Forschungen, welche Dr. Junker unternommen und glücklich zu Ende geführt, sie wurden erwidert durch die politische und religiöse Unabhängigkeit, welche während dieser Zeit im Sudan stattfand. Nach fünfjährigen Reisen in den zum Theil unbekanntesten Gegenden Afrikas, nach Reisen, welche den meisten Menschen völlig genügt erscheinen würden, um dann zeitweilig der Ruhe zu pflegen, unternahm Dr. Junker im Jahre 1879 abermals auf eigene Kosten eine große Expedition aus. Es galt, jene Schritte des fabelhaften Sudans zu erkunden, welche im Gebiet des Nils gegen den Kongo zu als wichtiger Aest auf unserer Karte erscheinen. Zahlreiche durchwanderte Dr. Junker jene Gegenden und verfolgte selbst unter den schwierigsten Umständen sein Ziel. Ein Aufruf des Magdi unterbrach die wissenschaftliche Arbeit. Drei Jahre war Dr. Junker mit seiner Leidensgefährten Emma Bakha und Safati mit seiner civilisierten Welt abgeschlossen. Nach langer Zeit bogen von der civilisierten Welt abgetrennt von den Reisenden Nachrichten in Europa ein. Wir sind dem Fürsten-Reichskönig zu Dank verpflichtet, daß er das Gelingen der deutschen geographischen Expeditionen wohlwollend aufnahm und die mächtigen Verbindungen des deutschen Reiches zur Verfügung stellte, um Nachrichten über die Eingekerkerten zu erhalten. Endlich kam die Nachricht an, daß die

Am Gardasee. *)

Novelle

Ludwig Habicht.

(21. Fortsetzung.)

Seinen Verwandten und alten Freunden gegenüber war Mr. Max Charty nur ein armer Mann, wenigstens ein Mann, der drüben in bescheidenen Verhältnissen leben mußte, während seine Nichte vollkommen genügte, um in Deutschland mit Recht für wohlhabend gehalten zu werden.

Es heißt gewöhnlich: In New York frage man, wie viel Dollars jemand besitzt? in Philadelphia, welcher Familie er angehört? und in Boston, was er gelernt habe? Herr Mac Charty kam aus Philadelphia, und wenn er sich wirklich jene Frage seiner Landsleute hinsichtlich seines künftigen Schicksals vorlegte, so konnte sie zu seiner Zufriedenheit gelöst werden, da Max von Simborn der Sohn eines Offiziers war und dem Adel angehörte. Für den Amerikaner war es aber jedenfalls entscheidend, daß er jetzt auf den Geliebten seiner Tochter erste Hoffnungen setzen durfte — und zu gleicher Zeit konnte ihm als Ehemann Niemand willkommen sein, als ein Jünger der Kunst. Das war seine eigene Welt; er lebte für Musik und Malerei und hatte nun den tüchtigsten Grund, noch länger in Deutschland zu bleiben und wieder nach einer Stadt zu gehen, die für seine Neigungen so unendlich viel bot — München.

Das Genrebild Simborn's hatte dem Amerikaner gefallen und der scharfblickende Mann war überzeugt, daß sich sein künftiger Schwiegersohn auf diesem Gebiet zu einem tüchtigen Maler herausbilden werde, besonders,

wenn er an seiner Seite blieb und ihm manchen Rat gab, denn er konnte sich sagen, daß es ihm nicht an Urtheil fehle und er sich einen tüchtigen Einblick in die Geleise der Kunst erworben habe. Aus all diesen Gründen und weil er wußte, wie glücklich es Bedy machen und wie ihre Anwesenheit vielleicht auch für den Vater noch ein größerer Sporn sein würde, hatte er sich rasch entschlossen, nach München zu gehen, während seine Gattin Lillie nach Mexiko hinübernahm, um Whipsy die verprochene Frau zuzuführen. George mußte sich freilich nach einer andern Gattin umsehen; aber ihm war nicht zu helfen, Bedy bestand einmal auf ihren Willen und Herr Mac Charty liebte die aufregenden Kämpfe nicht. Wie er seine Tochter kannte, wußte er ohnehin, daß er sie wohl zerbrechen, aber nicht ihrem Willen beugen konnte. Um so angenehmer war es, daß Lillie sich so langsam erwies und die längst beschlossene Abmachung wenigstens zur Hälfte ausgeführt werden konnte. Von dem kleinen Trost hatte er freilich weit eher einen Widerstand erwartet; aber sie war merkwürdig vernünftig und jetzt so kurz entschlossen, wie man nur wünschen konnte. Nicht durch das kleinste Zeichen verriet sie, daß ihr der Abschied vom Gardasee schwer fiel. Selbst von dem jungen Dichter hatte sie ruhig Abschied genommen, wie der Vater mit Befriedigung bemerkt gefonnt, obwohl seine Gattin bereits Andeutungen gemacht, daß Lillie für diesen Deutschen sich allzusehr interessire. Nein, sie war und blieb trotz alledem eine Amerikanerin und er war überzeugt, daß sie sich drüben bald in die neuen Verhältnisse finden und sich sehr glücklich fühlen würde, denn ihr winkte an der Seite ihres jungen, glänzend situirten Vaters ein behagliches Dasein.

So lange hatte sich Lillie aufrecht erhalten und nicht — er Winter geizt; aber als sie Allen Lebewohl

gesagt hatte und mit ihrer Mutter im Wagen saß, der sie von einer Stütze tragen sollte, auf der sie so unfähig glücklich gewesen, da nahm sie das Taschentuch, mit dem sie zuletzt dem Vater und der Schwester freundlich lächelnd zugewinkt, und drückte es an ihr bleiches Antlitz.

Die Winter sah voll zärtlicher Besorgnis auf ihren Liebling; sie wußte besser, als ihr Mann, wie es in dem Herzen ihres theuren Kindes auslag und was ihr plötzlicher, unerwarteter Entschluß sie gekostet habe. Frau Mac Charty hatte einen anderen Ausgang erwartet, denn ihr war es nicht entgangen, daß sich Lillie für den Dichter so interessiren begann, ja, daß sie ihn vielleicht bereits innig liebte, obwohl sie nach ihrer Art ihre Gefühle tief in ihr Inneres verschloß. Nun hatte das Vorlesen der Novelle alles entschieden und ihrer Tochter die Augen geöffnet über die Allzeitigkeit und Vergänglichkeit einer Dichterliebe; er hatte damit bekannt, daß er denselben Anschauungen wie sein Held huldige, daß kein Mädchen auf seine Treue bauen dürfe. Und Lillie brauchte ein Herz, das so treu und unerwiderlich fest hielt, wie sie selbst. Sie kam schon wieder zur Ruhe, ihr gutes, liebes Kind; sie war ja so muthig und tapfer und rang gewiß den Schmerz allmählig nieder, der jetzt ihr junges Herz erfaßt hatte, nur mußte man ihr Zeit lassen und nicht erst durch den Versuch, sie zu trösten und zu beschwichtigen, die Wunde vergrößern, die ihr ge schlagen worden. Es war eine traurige Fahrt, diese Heimreise! Auf dem Hinwege hatte sich Lillie besonders heiter und glücklich gezeigt; es ging an den Gardasee, den sie noch nicht kannte und dessen malerische Schönheit ihr so oft gerühmt worden, und von dort wieder nach Florenz, wo sie so viel Herrliches und Unvergessliches genossen hatte, und nun war plötzlich das Ziel ein anderes geworden. Während Lillie bei früheren Gelegenheiten in pra-

*) Nachdruck verboten.

-- Der Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorberathung der Pflasterungsverträge betreffend die Ausmahl der im Jahr 1887-88 neu resp. umzugehender Straßen und Plätze unter Vorbehalt des Stadtverordneten-Vorsitzers Hr. Strub beschlossen, folgende abändernde Vorschläge zu machen: Bei der Menagerie sollen die Straßen Görtzler Ufer von Schleißstraße, Braugelstraße und Hufitenstraße aus Feld- bis Hermsdorferstraße aus dem Bezugslois gestrichen werden, so daß die Ausmahl der Pflasterung dafelbst in diesem Jahre nicht stattfindet. In den Ampfackungen mit definitivem Pflaster auf denjenigen Straßen, in denen im Jahre 1887-88 neue Pferdebahngleise angelegt werden, soll die Pferdestraße nur von der Haffersstraße zur Elisabethenstraße gepflastert werden, während die Pflasterung derselben den Invaliden- bis zur Eisenstraße verbleiben soll. Schließlich sind bei den Straßen, die mit definitivem

Verchiedenes.

= Am 21. v. M. wird vor dem Ausnahmegericht in Wien der Prozeß gegen jene Anarchisten beginnen, welche Mitglieder eines Komplots waren, welches den Zweck hatte, in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober v. J. die Stadt Wien durch Brandstiftungen und Dynamit-Attentate mit Mord und Schrecken zu erfüllen und durch diese Demonstrationen wieder einmal ein Lebenszeichen der anarchischen Disposition zu geben. Die äußerst umfangreiche Anklageschrift wurde vor einigen Tagen fertiggestellt und es ergibt sich aus derselben manches, was früher nicht bekannt war. Hingegen fehlen in den Anklageakten einige Akten, so die geplanten Attentate auf ein kaiserliches Heerführer v. M., ein Unkand, der sich nur durch eine hienüber erfolgte höhere Befehlsung erklären läßt. Angeklagt sind 15 Anarchisten, die übrigen Theilnehmer des Komplots entzogen sich durch rechtzeitige Flucht der Verhaftung. Die Namen der Angeklagten sind folgende: Friedrich Krotzschwill, 38 Jahre alt, Klempnergehilfe Heinrich Höferwald, 25 Jahre alt, Drechslergehilfe Karl Schwedter, 36 Jahre, Schuhmachergehilfe Johann Hartunek, 37 Jahre, Webergehilfe Gustav Kopeck, 36 Jahre, Maschinenwärter Leopold Rakpari, 25 Jahre, Stuhlflechtergehilfe Stephan Buelacher, 28 Jahre, Prozarbeiter Josef Stieber, 27 Jahre, Drechslergehilfe Josef Murak, 35 Jahre, Klempnergehilfe Stephan Müller, 29 Jahre, Korbflechter Franz Schützler, Webergehilfe Albert Friedmann, 20 Jahre, Schneidergehilfe Johann Hospold, 23 Jahre, Schuhmachergehilfe Thomas Soppoth, 20 Jahre, Weissenknechtgehilfe Heinrich Schmid, 28 Jahre, zuletzt Kleischasträger. Auffallend ist es, daß die meisten Angeklagten Tiroler sind. Die Anklageschrift stellt den Gang des Komplots im Großen und Kleinen folgendermaßen dar: Die seit Jahren in den Zeitschriften der Anarchistenpartei als einziges Mittel zur Lösung der sozialen Frage empfohlene und angepriesene „Propaganda der That“, sowie die zu deren Ausführung gegebenen Anweisungen sind schon seit geraumer Zeit auf fruchtbaren Boden gefallen. Es organisierten sich auch unter den Arbeitern in Wien und dessen Vororten geheime Verbindungen, welche zur Förderung anarchischer Zwecke Pläne zu verschiedenen Verbrechen berieten, die Mittel zu deren Begehung herbeischafften und vorbereiteten, zum Theil auch bereits die Ausführung dieser Verbrechen unternahmen. Die verbrecherische Thätigkeit dieser Verbindungen war eine dreifache. Zunächst sollten zur Förderung der anarchischen Bestrebungen unter Anwendung von List oder Gewalt, Geld und Geldeswerth, sowie die zum Betriebe einer Druckerpresse nöthigen Leuten herbeischafft werden. Ferner war es geplant, durch Anwendung von Sprengstoffen Mord und Schrecken zu verbreiten, und als die auf Verheerung von Mitteln für Parteizwecke gerichteten verbrecherischen Unternehmungen ohne Erfolg geblieben waren und wegen dieses Mißerfolgs auch der Ankauf von Sprengstoffen und die Erzeugung von Verbindungen zu deren Verwendung unterbleiben mußten, wurde endlich an mehrere Dutzend der Beschuldigten beschlossen, gleichzeitig an mehreren Orten von Wien und dessen Umgebung mehrere Holzlagerplätze in Brand zu stecken, „um“, wie die Beschuldigten selbst angaben, „hierdurch Schrecken und Aufsehen zu erregen, und damit man erkenne, daß die Anarchisten noch etwas zu leisten im Stande sind.“ Die Anklageschrift erzählt nun die einzelnen, den Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen. Diesen Auseinandersetzungen ist in Kürze zu entnehmen: Schnitzackel war mit drei anderen Angeklagten in der Nacht des 18. Juni v. J. als Polizei-Kommissare verfolgte bei dem Hausbesitzer Reich in Stehling (bei Wien) erschienen und beehrte mit den Worten Einzug: „Definieren Sie im Namen des Befehls! Wie find von der Polizei-Direktion beauftragt, eine Revision nach jähem Gelde vorzunehmen!“ Zufall ergreifen ein Gendarm, und die übrigen Polizei-Kommissare ergreifen die Flucht. Sie waren mit Dolchen und Revolvern bewaffnet, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß sie, falls ihnen die Verhaftung gelungen wäre, das in der Kasse Reichs befindliche Geld im Betrage von 500 fl. „konfisziert“ hätten. In ähnlicher Weise operierten die Gendarmen eines Wodens später, nämlich am 3. August v. J., in der Wohnung einer Frau Franziska Till. Diese wollte, als Schnitzackel in der Uniform eines Polizei-Kommissars einen Besuchsbesuch

Vergeßlich suchte Grassberg sich in den Strudel der

Bergnügungen zu stützen; er bemühte sich sogar ein-
mal jungen Damen den Hof zu machen, aber es wollte
ihm nicht gelingen; immer stand das unvergeßliche Bild
Ellie's zwischen ihm und Derjenigen, der er seine Auf-
merksamkeit zuwandte. Sie mochten schöner, geistreicher
sein, die er hier kennen lernte, und trotzdem hatten sie
für ihn keinen Reiz; was waren diese zierlichen pug-
el und gefällsüchtigen Salonpuppen gegen jene frische
Kaltblutnatur, die ihn erquickt und belebt hatte, wie
im Traum mit einem kristallklaren Vergnügen! Er hatte
früher auf die Kleidung des geliebten Mädchens wenig
achtet und meint er jetzt die in den buntesten Farben
glänzenden Italienerinnen sah, dann stand Ellie's Toi-
lette vor ihm bis in die kleinsten Einzelheiten. Am
Morgen auf ihren gemeinschaftlichen Ausflügen und im
Garten trug sie gewöhnlich ihr hellgraues Kleid,
aus feinem, derben Stoff, das ohne großen Aufputz bis
zum Halsaufgeschloß war und das ein blendend weißes
Kragenband schloß. Außer einem Korallenhalsband hatte
sie nie einen Schmuck an ihr bemerkt. Der runde Stro-
hut, der auf ihrem zwischen blond und kastanienbrunn
glänzenden Haaren saß, war ebenso einfach; er hatte
ein dunkles Band, und das rehsfarbene Tuchjaquet,
das sie an kühlen Morgen trug, mit seinen dunkel-
braunen Kleeblatt- und Kragenausschlüssen, schloß sich eng
an den schlanken, elastischen Körper. Am Abend, im
Salon erschien sie freilich in reicherer Toilette, dann trug
sie meist ein Kleid von bordeauxfarbener Sammet, aber
irgendwie zeigte sich an ihr etwas Aufgebauhtes, eine
Uebertreibung; Alles an ihr war so knapp, so fest und
so an ihre Erscheinung stimmte vollkommen an ihre
inneren Wesen. Jetzt wußte er erst, warum es immer
in Wohlgefallen erregt hatte, sie auch nur von Weitem
sehen.

(Fortsetzung folgt.)

| | | | | | |
|--|------|-----------|---|------|--------|
| Frankfurt. W., Mittwoh, 16. März, abends. | | | | | |
| Societät. (Schluß.) Kredit 225½, Franzosen 192½, Lombarden 73, Galizier 161½, Aegypter 73,40, 4proz. ungar. Goldrente 80,50, 1880er Russen 80,90, Gottbarbaben 87,60, Diskonto-Kommandit 195,20, portugiesische Anleihe 91,00, Schweizer Union 78,10, Schluß besser. | | | | | |
| Bremen, Mittwoh, 16. März. Petroleum (Schlußbericht). | | | | | |
| Bekauptel. Standard white loco 5,85 bez. | | | | | |
| Hamburg, Mittwoh, 16. März. Nachm. Mitt. | | G. v. 15. | | | |
| G. v. 15. | | | | | |
| Brent. 4% Konsole | 105½ | 105½ | 1681er Rüssen | 90½ | 90½ |
| Silberrente | 64½ | 64½ | li. Orientanleihe | 54½ | 54½ |
| Silber. Goldrente | 88½ | 88½ | li. Orientanleihe | 54½ | 54½ |
| 4% ungar. Goldrente | 80½ | 80½ | Louisaütte | 76 | 76 |
| 1860er Rente | 113½ | 113½ | Norddeutsche Bank | 142½ | 142½ |
| Italienische Rente | 96½ | 96½ | Kommerzbant | 120½ | 120 |
| Kreditaktien | 227½ | 226 | Patenten-Markts | 87 | 87 |
| Franzosen | 482 | 482½ | Medik. Kr. Kr. B. | 158 | 139½ |
| Lombarden | 185 | 181 | Ostpr. Gütebahn | 65½ | 6½ |
| 1877er Russen | 96½ | 96½ | Pöbels-Rüdenner | 152 | 152½ |
| 1880er Russen | 80½ | 79½ | Gottbardbahn | 97½ | 96½ |
| 1883er Russen | 105½ | 105½ | Diskonto | 2½ | 2½ |
| Leipziger Diskontokont 89½ | | | Deutsche Bank 160½ | | Belmer |
| Handelsgesellschafts-Anteile 156 | | | Diskonto-Kommandit 196½ | | |
| Getreidemarkt. Weizen loco flau, belgischer loco 163,00 bis 166,00, Roggen loco flau, mecklenburger loco 126,00 bis 132,00, russischer loco flau, 98,00—100,00. Hafer flau. Gerste still. Rüböl still, loco 42½. | | | Spiritus geschäftlos, März 24½, April-Mai 24½, Br., Mai-Juni 24½, Br., Juli-August 24½, Br. | | |

25½ Br. Kaiser rubia, Umlauf 2000 Cts. Vertriebspreis 1000 Cts.
Standard bato loco 6,05 Br., 5,95 Gd., März 5,90 Gd., August-
Dezember 6,10 Gd. — Wetter: Frost.
Hamburg, Mittwoch, 16. März, Abends. Abendbörse:
Kreditaktien 226, Franzosen 482, 1884er Russen 89½, Laura 75½,
Deutsche Bank 150½, Diskonto-Kommandit 195, Wiedenerbörse
137½. Schwach, still.
Wladibora, Mittwoch, 16. März. (Verpätet eingetroffen).
Zuckerbericht. Kornender, excl., von 96 Pro. 20,00, Kornender,
excl., 88½ Rendem. 19,10, Nachprodukte excl., 75½ Rendem. 16,60
Stetig. Gem. Raffinade mit 84½ 24,50, Gem. Melis I., mit 84½
23,25. Rest. Nebender I. Breukst. Transito f. a. B. Samura
März 10,57½ bez. u. Br., April 10,80 Gd., 10,82½ Br., Juni
11,20 Gd., 11,25 Br. Aufsig.
Wien, Mittwoch, 16. März, Nachmittags. Auf Berliner

| Quelle befehligen entgegengesetzt. | | C. u. P. | |
|--|---------------------|-------------------|---------------------|
| (Schluß-Conte.) | | C. u. P. | |
| Defterr. Papierz. | 80,85 80,65 | Kronpr. Rudoffs. | 185,00 184,50 |
| ca. 5% Papierrente | 97,65 97,60 | Tour-Bodenbach | — — |
| ca. 5% Silberrente | 81,40 81,20 | Böhm. Pfaffbahr | — — |
| 4% Goldrente | 111,65 111,00 | Nordbahn | 237,2 236,00 |
| do. ungar. Goldr. | 101,50 100,55 | Unionbank | 216,75 215,50 |
| 5% ungar. Papierz. | 89,40 88,75 | Anglo-Austrian | 106,25 105,90 |
| 1854er Loose | 125,75 126,70 | Wiener Bankverein | 97,75 97,70 |
| 1860er Loose | 133,00 133,00 | ungar. Kredit | 296,25 294,50 |
| 1864er Loose | 165,50 165,25 | Deutsche Altk. | 62,60 62,70 |
| Kreditloose | 175,50 175,50 | Londoner Wechsel | 127,80 127,90 |
| una. Prämienloose | 120,50 120,50 | Basler do. | 50,35 50,40 |
| Kreditaktien | 237,60 235,30 | Amsterdamer do. | 105,50 105,50 |
| Franken | 243,60 242,50 | Napoleons | 10,10 10,10 |
| Leimbaden | 54,25 51,50 | Dukaten | 5,97 5,98 |
| Galizier | 203,75 200,30 | Mährnoten | 62,60 62,78 |
| Pemb.-Hern.-Zaffy | 225,25 222,00 | Russ. Banknoten | 1,14 1,13 |
| Wandbiger | 155,50 155,50 | Silbercoupons | 100,00 100,00 |
| Nordwestbahn | — 161,00 | Landesbank | 239,50 237,50 |
| Südbahnbahn | 158,25 155,00 | Prämien | 221,00 216,75 |
| Glückelbühnen | — — | Tabakaktien | 57,00 53,50 |
| Wien, Mittwoch, 16 März, Nachmittags 5 Uhr 40 Min. | | | |
| Mehnenkürle | ungar. Kreditaktien | 25,75 | Sterr. Kreditaktien |

286,30, Franzen 242,75, Lombarden 93,75, Galizier 203,50, Neapolitaner 162,50, Silberkathari 158,50, öftr. Papierrente 80,65, do. Goldrente 111,60, do. ungar. Papierrente 87,10, do. 4proc. Goldrente 101,10, Marknoten 62,62, Neapolitaner 10,09, Bankrenten 97,50, Tabakrenten 35,50, Unkenkath 216,00, Aegelschacht.

Wien, Mittwoch, 16. März. Getreidemarkt. 25 Sacke Frühjahre 9,50 Gd., 9,55 Br., Mai-Juni 9,54 Gd., 9,59 Br. Herbst 8,83 Gd., 8,88 Br. Meigen Frühjahre 7,06 Gd., 7,11 Br. Mai-Juni 7,11 Gd., 7,16 Br. Herbst 6,92 Gd., 6,97 Br. Mai-Juni 6,50 Gd., 6,55 Br., Juli-August 6,60 Gd., 6,65 Br. Herbst 6,58 Gd., 6,63 Br. Mai-Juni 6,68 Gd., 6,73 Br.

Wienwollen. Mittwoch, 16. März, Nachm. 5 Uhr 45 Min.

Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, 189
15½ bez. u. Br., April 15½ Br., Juni 15½ Br., Sept.-Dez.
16 bez., 16½ Br. Fest.
Amsterdam, Mittwoch, 16. März, Nachmittags.

| | | | | | |
|--|---------------|----------------------|---------|-------|---|
| (Schling-Course.) | | C. v. 15. | | C. v. | |
| Leffer. Bankrente | | Russ. Pr. A. v. 1864 | — | — | — |
| Mai-Nov. verz. | 63½ 63 | Russ. Pr. A. v. 1866 | — | — | — |
| do. Febr.-August do. | 63½ 62½ | Russ. große Silberb. | 121 | 120 | — |
| Leffer. Silberrente | | Russ. I. Orientanl. | 52½ | 53 | — |
| Januar-Juli do. | 64½ 63½ | Russ. II. Orientanl. | 54½ | — | — |
| do. April-Sept. do. | 64½ 63½ | 5½ Rürten von 1865 | 13½ | — | — |
| Leffer. Goldrente | | 3½ holländ. Anl. | 98½ | — | — |
| 4½ Ungar. Goldrente | 80½ 79½ | Russ. Solocompans | 1,91½ | 1,90 | — |
| 5½ Russen von 1877 | — | Warschau-Wiener | 84½ | 85 | — |
| Marknoten 59,35. | | | | | |
| Huskerdam, Mittwoch, 16. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, Mai 217. Roggen höher, auf Termine geschäftlos, März 117—118, Mai 118—119, Oktober 124—125. Hafer loco 23½, Mai 23, Weizen ber 23½. | | | | | |
| Huskerdam, Mittwoch, 16. März, Nachm. Bancozin 61½. | | | | | |
| Paris, Mittwoch, 16. März, Nachm. 3 Uhr. Bebanptet. | | | | | |
| (Schling-Course.) | | C. v. 15. | | C. v. | |
| 5½ americk. Rente | 85,00 84,90 | Rürtenlose | 33,00 | 32½ | — |
| 3½ Rente | 81,15½ 81,70 | Gredit mobilis | 285,00 | 282½ | — |
| 4½ A. von 1872 | 109,80 109,80 | Spanier, neue | 65½ | 65½ | — |
| Italien. 5½ Rente | 97,62½ 97,35 | Banqueottomane | 505,00 | 508½ | — |
| Leffer. Goldrente | 90,75 90½ | Gredit foncier | 1388 | 1388 | — |
| 4½ Ung. Goldrente | 81,25 80½ | Neappler | 376,00 | 374 | — |
| 5½ Russen von 1877 | 100,50 100,00 | Suez-Aktion | 2043,00 | 2037½ | — |
| Frankenw. | 487,50 485,00 | Banque de Paris | 738,00 | 738 | — |

| | | | | | |
|--|---------------------|---------------------|--------------------|---------------------|-------|
| Lomb.-Eisenb. Akt. | 206,25 | 201,25 | do. d'skompte | 476,00 | 475,- |
| do. Beloritzer | 317,00 | 315,00 | Beyfel a London | 25,36 $\frac{1}{2}$ | 25,3- |
| Nieu Rusien | 13,87 $\frac{1}{2}$ | 13,72 $\frac{1}{2}$ | | | |
| 4proz. russif. türk. Obligationen | 346,00 | Banama-Aktien | 392, $\frac{1}{2}$ | | |
| excl. | | | | | |
| Paris, Mittwoch, 16. März, Abends. | | | | | |
| Wozel Plente 80,87 $\frac{1}{2}$, Italiener 97,32 $\frac{1}{2}$, 4proz. ungar. Goldrente 6 | | | | | |
| Turken 13,33, Spanier 65 $\frac{1}{2}$, Aegypter 373,75, Banque ottomane | | | | | |
| 508,12. Schwach. Mergen findet kein Boulevard-Gettere plat | | | | | |
| Paris, Mittwoch, 16. März, Nachmittag. | | | | | |
| (Schlußbericht.) Weizen behauptet, März 23,90, April 24,10, Mai | | | | | |
| Juni 24,50, Mai-August 24,90. Roggen behauptet, März 14, | | | | | |
| Mai-Juni 15,25. Mehl behauptet, März 52,25, April 53, | | | | | |
| Mai-Juni 54,00, Mai-August 54,60. Kübbel behauptet, M | | | | | |
| 58,50, April 58,25, Mai-August 54,75, September-December 53, | | | | | |
| Ecktrink ruhig, März 40,00, April 40,50, Mai-August 41, | | | | | |
| September-December 41,25. — Wetter: Kalt. Mergen findet | | | | | |
| Probenkantenmarkt statt. | | | | | |
| Paris, Mittwoch, 16. März, Abends 6 Uhr. | | | | | |
| Weizen fest, März 23,90, April 24,25, Mai-Juni 24,60, W | | | | | |
| August 25,00. Mehl 12 Marques fest, März 52,80, April 53, | | | | | |
| Mai-Juni 54,25, Mai-August 54,75. Kübbel ruhig, März 58, | | | | | |
| April 58,00, Mai-August 54,75, September-December 53,50. E | | | | | |
| rtrink fest, März 40,25, April 40,75, Mai-Aug. 42,00, Sept | | | | | |
| ember 41,25. | | | | | |
| Paris, Mittwoch, 16. März. | | | | | |
| Rohzucker 88° feinst, loco 27 | | | | | |
| bis 28,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm | | | | | |
| März 32,10, April 32,30, Mai-Juni 32,60, Mai-August 33,00. | | | | | |
| London, Mittwoch, 16. März, Nachmittags 12 Uhr 30 P | | | | | |
| Suezkanal 80 $\frac{1}{2}$. | | | | | |
| London, Mittwoch, 16. März, Nachmittags 2 Uhr 30 P | | | | | |
| 4proz. ungar. Goldrente 79 $\frac{1}{2}$. | | | | | |

Berlin, als man bereits mit Sicherheit die ihm gewordene Aufnahme voraussehen konnte, erschien im „Moro“ eine „Mittheilung“ von einer „hohen russischen Persönlichkeit“, worin die schwachen Pläne Deutschlands gegen Frankreich, welche Rußlands Anstrengungen vereitelt habe, aufgedeckt und am Schluss die Franzosen vor etwaigen „Lebenswundersigkeiten“ gewarnt wurden, welche man als das sichere Vorzeichen des Krieges betrachten müsse. Diese Warnung wurde hier sofort mit der in der russischen Presse bekannt gewordenen herzlichen Annahme des Herrn von Bismarck in Berlin in Verbindung gebracht, und mehrere Sentenzen, namentlich der „Gaulois“, welcher seit einigen Wochen eine Art russisches Hoffenmal geworden ist, entblödeten sich nicht, den über den Aufenthalt des Herrn v. Bismarck in der Reichshauptstadt berichtenden Depeschen die Warnung des Russen des „Moro“ hinzuzufügen.

Ganz erschütternd war von der hiesigen „leitenden Stelle“ das Befehlswort ausgegeben worden, die Herrn von Bismarck in Berlin erwiesenen Lebenswundersigkeiten dorthin anzulegen, daß Deutschland Frankreich von der russischen Allianz abziehen wolle. Herr von Bismarck wurde sankt getadelt, daß er sich zu einem solchen „Manöver“ mißbrauchen lasse und der Bismarck'sche Herr wurde seitens einiger radikalen und monarchischen Blätter als „Aufführer“ der Reise in ägyptischer Weise angegriffen und geschmäht. Gleichzeitige wurde und wird die Hoffnung ausgedrückt, daß sich der Kaiser von Rußland, der seinen Frankreich vor einer neuen Invasion gerettet, durch diesen Zwischenfall nicht gekränkt fühlen möge, der als ein Verzicht auf die russisch-französische Allianz angesehen werden könnte. „Selbst Cassagnac in seinem Organ „L'Autorité“ steht förmlich den Herren an, Frankreich seine Schuld nicht zu entziehen. Was aber Allen die kleine Aussicht, ist eine aus Moskau datirte Depesche der „Agence Havas“, welche heute Morgen den Journalen zugegangen ist und wörtlich also lautet: „Nach Mittheilungen aus guter Quelle macht Fürst Bismarck in diesem Augenblick verzweifelte Anstrengungen, um Rußland von Frankreich zu trennen und diese beiden Mächte zu isoliren. Der Kaiser hätte die folgenden Mittel abgelehnt: Während man Herrn von Bismarck mehr oder minder versöhnliche Projekte unterbreitete, hätte das Wiener Kabinett auf einen Wink von Berlin das Terrain in Petersburg sonbirt über die Anwendung einer schon früher aufgestellten Theorie bezüglich der Begrenzung der Sphäre des Einflusses Rußlands und Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel. Bulgarien würde an Rußland halten und Serbien an Oesterreich.“

Man bleibt überzeugt, daß Rußland jedes Anzeichen einer solchen Kombination zurückweisen wird. Man erachtet, daß die selbe Zurückhaltung Rußlands für Frankreich angezeigt ist, wenn derselben, wie „man versichert“, Erwägungen bezüglich der Umgestaltung der Karte Central-Europas in Berlin zugetraut sein sollten. Der „Gaulois“, der festeren Weise angeht, diese fabelhafte Moskauer „Havas“-Depesche von seinem Berliner Korrespondenten erhalten zu haben, sagt derselben noch den folgenden Kommentar hinzu: „Wir halten also Recht, zu sagen, wie wir es vor einigen Tagen gethan haben, daß man dieser übertriebenen Lebenswundersigkeit, mit welcher Herr von Bismarck in Berlin aufgenommen worden ist, mißtrauen müsse.“ Diese Leute sind wirklich unverbesserlich.

Italien.

Rom, 13. März. Die Kammer hat sich gestern neuerdings versammelt, was als Vorläufer einer Auflösung derselben angesehen werden darf, obwohl von ministerieller Seite vorläufig nur gesagt wird, daß die Vertagung erfolgt sei, um der leidenschaftlichen Erregung der Gemüther während der letzten Tage Zeit zur Beruhigung zu geben. Die gestrige Sitzung der Kammer ließ sich für das Ministerium Depressis nicht günstig an. Gleich bei ihrer Eröffnung theilte der Präsident mit, daß 6 Deputirte aus Italien, welche wegen Verhängung der Anarchistene in Folge der Cholera-Epidemie in Catania nicht nach Rom kommen konnten, telegraphisch erklärten, sie würden, wenn anwesend für das Aduelvotum des Tages und gegen das Ministerium gestimmt haben. Drei andere verzeihern Abwesende erklärten mündlich, daß sie gegen das Ministerium gestimmt hätten. Als zur Auflösung der überzähligen Staatsbeamten, welche bei den letzten Wahlen in die Kammer gewählt waren, geschritten wurde, widerfuhr dem Ministerium ein neues Mißgeschick, indem das Reich 6 ministerielle Deputirte und nur 3 oppositionelle wegen Inkompatibilität zum Aufsteigen aus der Kammer verurtheilte.

Depressis war wegen Unwohlseins nicht in der Sitzung erschienen und so fiel dem Justizminister Tassani die Aufgabe zu, das königliche Verordnungsdekret der Kammer mitzutheilen. Tassani wurde womöglich noch über behandelt, als Depressis, wobei der Unfand, daß es sich um ein königliches Dekret handelte, weit schwerer ins Gewicht fällt.

Daher stehen dieser Großschafferei auch viel mehr Häuser, Keller, Böden u. s. w. in den preussischen Städten zur Verfügung. Daß der Export für sie unbedeutend war, lehrt auch das fast völlige Fehlen des Beiges von Schiffen. Dagegen bekommen wir durch die mitgetheilten Zahlen einen hohen Begriff von der kommerziellen und in Folge dessen auch der finanziellen Bedeutung dieses Handelszweigs. Im Jahre 1893 wird der Gesamtwerth der Königsberger Großschafferei auf 30 280 preussische Mark, d. i. 1 453 440 Mk., berechnet. Den Höhepunkt bezeichnend das Jahr 1406, wo der Werth an Waren, Forderungen u. s. w. gar auf 75 113 preuss. Mark, d. i. 3 605 424 Reichsmark berechnet wird. Von da geht es schnell bergab und auch auf diesem Gebiete offenbaren sich die verheerenden Wirkungen, welche die Katastrophe von 1410/11 auf das einst so herrlich blühende Land ausübt.

Wie der Geschäftsbetrieb der Marienburger Großschafferei auf dem Getreideexport, so beehrte der der Königsberger im Wesentlichen auf dem Export des Bernsteins. Derselbe ging in allerer Zeit theils nach Lübeck, theils nach Brügge, theils nach Lemberg; am letzteren Orte kauften ihn armenische Kaufleute, durch welche er dann direkt nach dem Orient weiterverhandelt wurde. Seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts hatte das ein Ende und der Bestand dieses kostbaren Produkts der preussischen Elbe fand nur noch nach Brügge und Lübeck statt. Die Einsammlung desselben war bekanntlich Regal: sie geschah durch die Leute des Kontrahs von Danzig, der Bischof von Samland und des Bernsteinsamlers zu Rostock am Frischen Haff, der Ertrag wurde von diesem für den vom Orden festgesetzten Preis an den Königsberger Großschafferei abgegeben. Auch da handelte es sich um bedeutende Summen. 1399 z. B. hat der Bischof von Samland 503 preussische Mark, d. i. 24 144 Mk. für gelieferten Bernstein zu fordern; 1401 der Danziger Kontrah 375 preussische Mark, d. i. 18 000 Mk.; das von dem Rostocker Bernsteinsamler gelieferte betrug im Jahre 1396 1001 preuss. Mark gleich 48 048 Mk., 1398 1153 resp. 55 584, 1400 894 gleich 40 332, 1403 213 gleich 10 224 — erstaunliche Summen, bei denen noch zu bedenken ist, daß damals nichts von den technischen Hilfsmitteln bekannt war, mit denen heute zu Schwarzort und Palaniden die Bernsteinengewinnung in großem Stil betrieben wird.

Was die Gegenstände der Einsammlung und Ausfuhr betrifft, so sind es für die Königsberger Großschafferei natürlich im Uebermaß dieselben wie für die Marienburger. Man exportirt Wach-

Aus dem Reich und den Provinzen.

Aus Schleswig, 25. März. Wie die „N. Z.“ mittheilt, sind aus der Provinz zahlreiche Dänen, die lässig gefallen waren, ausgewiesen worden.

Stettin, 15. März. Der 13. Provinzial-Parlamentarischer Tag wurde heute durch den Provinzial-Präsidenten Grafen v. Bismarck mit einer Rede eröffnet. Es gelangte folgende von dem Kronprinzen ertheilte Antwort auf das Schreiben der Provinz an denselben aus Veranlassung des 25jährigen Wirkens desselben als Statthalter von Pommern gerichtet: Glückwunschschrift an Verleihung: Die freundlichen Glückwünsche, welche der zu Stettin versammelte Provinzial-Parlamentarischer Tag aus Anlaß meines 25jährigen Jubiläums als Statthalter Pommerns mir aufrichtig dargebracht hat, verpflichten mich zu herzlichem Danke. Durch diese Kundgebung wird ich so sehr erfreut, als ich in ihr eine Bestätigung der treuen und aufrichtigen Gesinnung erblicke, von welcher die Provinz mir während des letzten Viertel-Jahrhunderts so vielfache und werthvolle Beweise gegeben hat. Wenn ich die dankbare Erinnerung an die Unterstützung, welche mir auch in der Zukunft eine wahre Befriedigung gewähren wird, meine innigen Verlehnungen zu Pommern zu pflegen und gleichzeitig das warme Interesse zu betheiligen, welches ich der Provinz wie ihren Bewohnern unverändert bewahre.

Berlin, den 19. März 1888.
Friedrich Wilhelm, Kronprinz, Statthalter von Pommern.
Eben, 12. März. Geheimrath Krupp hat über die von Seiten einiger Unterbeamten angeordneten Entlassungen von Arbeitern, welche dem Centrums-Kandidaten bei der Reichstagswahl ihre Stimme gegeben, seine Mißbilligung kundgegeben und die Wiederanstellung der Entlassenen verfügt. (Eh. Volkstg.)

Parlamentarisches.

Der gegenwärtige Reichstag weist 13 katholische Mitglieder auf, welche dem Centrum nicht angehören; davon haben sich acht den National-Liberalen angeschlossen, nämlich Dr. Buhl, Bunkard, Dr. Esser, v. Richter, Günther (Hannburg), Keller (Zimmern), Neppel und Sedlmayr, vier der Reichspartei, nämlich Herr v. Hoffmann-Straßburg, Lehren, Freiser v. v. Wachenburg und Herzog v. Ratibor, endlich Wendt v. Stauffenberg von Deutsch-Freikriegern; der national-liberalen Partei gehört auch der Alt-Katholik Gleis an.

Die Zahl der beim Reichstage eingegangenen Wahlproteste beträgt nahezu 70, eine in früheren Legislaturperioden meist überlegene Zahl.

Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat heute einstimmig beschlossen, die Wahl der Abg. Rüttele und van Vloten (Wahlkreis Rheinisch-Mittelrhein) für ungültig zu erklären. Herr Rüttele war durch das Votum und Herr van Vloten mit nur einer Stimme Majorität gewählt worden. Gegenkandidaten waren Aptheker Diez in Rheinisch und Geh. Rath Dunkelberg in Boppelsdorf.

Das erste Verzeichnis der bei dem Reichstag eingegangenen Petitionen enthält vorzugsweise Gesuche um Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes, um Abänderung des Entwurfs der evangelischen Theologen vom Militärdienst, um Abänderung der §§ 44 und 56 der Gewerbeordnung (Gewerbebetrieb im Umherziehen), um Erhöhung der Naturweinproduktion, um Abänderung des Gewerbesteuer-Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Kunstbutter. Petitionen über diese Gegenstände liegen aus den verschiedensten Orten und mit massenhaften Unterschriften vor.

Im Abgeordnetenhaus hatte bekanntlich das Centrum den Antrag auf Vernehmung der Zahl der Fabrikinspektoren gestellt, einen Antrag, der auch den Reichstag wiederholt bekräftigt hatte. Der Antrag wurde in eine Kommission verwiesen, welche jetzt ihren Bericht erstattet hat. Die Kommission hat beschlossen, beim Hause zu beantragen, die Staatsregierung zu ersuchen, zur Vernehmung der Inspektoren eine angemessene Vernehmung der Zahl der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten sowie eine Verkleinerung einzelner Aufsichtsbezirke herbeizuführen. Ein Regierungsvertreter gab dazu die Erklärung ab, daß die Staatsregierung die Frage, inwieweit eine Vernehmung der Inspektoren erforderlich sei, einer sorgfältigen Prüfung unterliegen werde. Dabei sei aber die Wirksamkeit der Beauftragten der Vermögensverhältnisse, welche sich gegenwärtig noch nicht genügend übersehen lasse, sehr wesentlich mit zu berücksichtigen. Was die Theilung der Bezirke der Fabrikinspektoren anlangt, so sei einer solchen praktisch oft die Anstellung von Assistenten vorzuziehen. Abgesehen davon, daß dadurch bei eintretenden Vakaturen, sowie bei längerem Behinderungen eines Gewerkebeamten eine Vertretung ermöglicht werde, biete die Stellung der Assistenten eine Vortheile, welche für einen so schwierigen Dienst sehr erwünscht sei.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 16. März.

Der bevorstehende Besuch des Königs und der Königin von Rumänien wird nur ein kurzer sein. Der Aufenthalt in Berlin dürfte etwa drei Tage dauern. Den Rückweg nehmen der König und die Königin über Nürnberg, wo eine Zusammenkunft mit der Mutter des Königs, der verwitweten Frau Viktoria von Hohenzollern, stattfinden soll. Auf der weiteren Reise nach Bukarest werden die hohen Herrschaften kurze Zeit in Wien zu verweilen.

Kupfer, Blei, Zink, Eisen, Getreide, Butter, lithographisches und ungarisches Pelzwerk; letzteres bezog man namentlich aus Kowno, wohin zum Ankauf desselben die „Diener“ des Großschaffers regelmäßig mit vollgepackten Beuteln gegen. Der Transport für den auch hier Flanken wichtig war, bestand aus Tuchen, Wollwaren und Stoffen anderer Art; daneben kamen aus Bernsteingearbeitete Paternoster, Goldschmuck, feine Kleider, Wehewänder u. s. w. vor. Aus dem polnischen Hinterlande bezog man namentlich alle Produkte des Waldes, während man doch in namentlich Tuch und Wollstoffe exportierte.

Auch hier treten die Handelsstädte auffallend zurück. Neben Wismar, wohin Holz und Salz gebracht und woher der geholt wurde, finden wir regere Beziehungen nur noch zu Lübeck; hin führt man Bernstein, zurück bringt man Travertin, Stodisch, Bockshorn und -Naden, welche zur Umformung der Armbrüste gebraucht wurden, u. s. w. Die westfälische und Siedelmann. Der geringe Verkehr mit den Handelsstädten wird wohl auf die Anfeindungen zurückzuführen sein, welche die kommerzielle Thätigkeit des Ordens als ein Mißbrauch seiner Stellung und eine dauernde Schädigung seiner zum Theil in der Hantel anhängigen Städte gerade vom Seiten der Handelsstädte alle Zeit erfahren hat. Denn ohne Zweifel wurden namentlich die preussischen Städte durch die Konturen, welche ihnen der eigene Landesherr machte, vielfach schwer benachtheiligt. Der Orden verweigerte alle Zeit die Zahlung des theilhaft. Er verbot vielfach die bestehenden Handelsverträge und hatte immer eine starke Meinung, den Handel mit gewissen Artikeln in seinen Händen zu monopolisiren. Daher ist gerade diesen Verhältnissen ein großer Theil der bitteren Feindschaft entsprungen, welche nachmals zwischen dem Orden und seinen Unterthanen bestand und zu der Katastrophe des ersten weltlichen beigetragen hat. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht auch die Thatsache, daß die Bücher der Großschafferei unbedingten öffentlichen Glauben genossen und ohne jeden weiteren Beweis gerichtlichen Entscheidungen zu Grunde gelegt wurden, weshalb man denn bei inländischen Schuldnern auch weiter gar keine Sicherheit verlangte. Die Eintragung in das Schaffereibuch genügte vollständig.

Ueberaus reich ist endlich der Gewinn, den wir aus dieser Publikation für die kulturgeschichtliche Einzelaufklärung des Lebens in dem Ordenslande machen. Was man ag und trank, wie man wohnte und wie man sich kleidete, manche Lehrsätze Spezialität des Gewerbebetriebes, Sitte und Brauch in Handel

— Auf das von den 13 national-liberalen bairischen Abgeordneten an den Prinzregenten Luitpold von Baiern gerichtete Glückwunschschrift ist folgende Antwort erlangt:

Se. k. hocht. der Prinz-Regent haben die warmen Glück- und Segenswünsche, welche die national-liberalen Mitglieder des Reichstags aus Baiern zum heutigen Fest zum Ausdruck zu bringen die Güte hatten, mit aufrichtiger Freude entgegengenommen und laden Em. Hochwohlgeboren sowie sämtlichen Herren für die bekundete Aufmerksamkeit bestens und warmstens danken. Im aufrichtigen Auftrag: Herr. Freyschlag v. Freyenstein, Generalmajor und Generaladjutant.

Der Bevollmächtigte zum Bundesrath, königlich bayerische Präfekt des Staats-Ministeriums, Dr. von Mittnacht, ist hier eingetroffen.

Auf der im Mai v. J. zu Bern abgehaltenen internationalen Eisenbahnkonferenz ist, wie bekannt, zwischen den deutschen Delegirten und den Delegirten der Regierungen von Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz der Uebereinkunft über die polsthere Einrichtung der Eisenbahnen im internationalen Verkehr vereinbart worden. Diese werden jetzt im „N.-M.“ veröffentlicht.

Seit Errichtung des Reiches pflegen die Geis sämtlicher Reichsdäner, in Anlehnung an den Brauch bei den Staatsministern, zu Kaisers Geburtstag die Mitglieder ihrer Behörden bei sich zu versammeln. In diesem Jahre wird dem auch der Chef der jüngst neu errichteten Reichsbehörde ausliegen. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Bökler, hat neben den Mitgliedern des Rates auch die Vorstände der Versicherungsvereine zu vier dieses Tages zu sich eingeladen.

Die königl. Regierung in Oberbairern verbietet auf Grund des Sozialistengesetzes den Jahrvorstand der Metallarbeiter und den der Maler in München.

Im Montag fand bei dem Maurer Karl Krüger in Nieder-Schönhausen eine umfangreiche Durchsicht seiner Wohnung nach verbotenen Schriften statt. Es wurden nach dem „Berl. Volkst.“ mehrere Druckschriften, z. B. stanzographische Berichte über die Verhandlungen über die Verlängerung des Sozialistengesetzes u. s. w. in Beschlag genommen.

Am 18. d. M. findet in Berlin eine Konferenz von fünf der sechs deutschen Textilberufsgenossenschaften statt, in welcher über Aufstellung gemeinsamer Unfallverhütungsvorschriften beraten werden soll.

Bei der zum Zweck der Vertheilung der Straße erfolgenden Entzerrung des an einer Straße gelegenen, durch den Orts-Bauamtsplan von der Bauamtsabtheilung ausgetheilten Baugebietes, welches nebst den dazu gehörigen Grundstücken vor dem Erlass des Orts-Bauamtsplans überhaupt keine Bauplanqualität gehabt und ohne den Bauamtsplan vorwiegend nicht erhalten haben würde, ist dieses Baugebiet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 27. November v. J., in Preußen für die Vertheilung der Höhe der Grundstücksgewinn nicht als Baugrund, sondern als zur Zeit der Abtretung zu einem baunutzfähigen Grundstück gehöriges Gelände (also höher als bloßes Ackerland) zu schätzen.

Die Stadtverordneten Hoffmann II., Dr. Bellermin, Zietzen, Krampf, Wits und Wollsch haben in der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag eingebracht, welcher dahin zielt, daß durch den Vorstand ein Ankauf von 10 Millionen bewilligt werde, der nach Ansicht des ihm zugänglichen Materials die neue Bauordnung dahin prüft, ob und in wie fern dieselbe zu einer Verbesserung Anlaß giebt. Ferner ist ein Antrag von den Stadtverordneten Singer, Herold, Witz, Lohmer, Bormann, Dr. Witzow und Richter gestellt worden, welcher die Veranlassung zu dem Beschlusse anfordert, den Magistrat zu ersuchen, die Veranlassung zu treffen, daß 1) die in Krankheitsfällen aus Gemeindefällen gezahlten Krankkosten nicht als eine Ausübung des Wahlrechts ausschließende Unterstutzung aus öffentlichen Mitteln anzusehen sind, und daß 2) Vorkehrungen getroffen werden, wonach fernerhin bei zeitweiliger Runderstattung der veranlagten und gestandenen Kosten die Aufnahme in die Wählerliste nicht verweigert werden darf, wie dies bei den letzten Reichstagswahlen in Berlin mehrfach geschehen ist.

Schließlich der höheren Mädchenschulen hat der Herr Unterrichtsminister in einem nach der „N. Z.“ an die königlichen Lehrerinnen gerichteten Erlasse vom 2. d. M. ausgesprochen, daß die Verhältnisse, welche bisher einer Ueberwindung dieser Schulen an den Aufstufungskreis der Provinzial-Schulkollegien entgegenstanden, noch unverändert fortzuauern, weshalb den bei ihm von Leitern und Lehrern solcher Schulen angebrachten Anträgen nicht gewillfährte werden könne. Der Einwand, daß eine Zahl von Mädchenschulen nach der gesamten Einrichtung, nach ihrem Lehrplan, der Zusammenfassung ihrer Lehrkörper, nach dem Besitze ihrer Klagen, ihrer besonderen, durch die Familienangehörigen ihrer Schölinge bedingten Aufgabe sich so wesentlich von mittleren und niederen Schulen unterscheiden, daß dieselben auch in ihrer staatlichen Beaufichtigung nicht gleichgestellt werden könnten, und wo dies dennoch geschehen, bisweilen Uebelstände hervorgerufen seien, werde bejätigt, indem wiederholt in solchen Fällen Abhilfe getroffen worden sei, indem entweder die örtliche und die

Fortsetzung im ersten Beiblatt.

Vergnügungs-Anzeigen.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 17. März. Im Opernhaus.
70. Vorst. Coppelia. Phantastisches Ballet in 3 Akten von Ch. Nipper und A. Saint-Bees.
Musik von Leo Delibes. Anfang 7½ Uhr.
Im Schauspielhaus. 75. Vorst. Durch's Ohr.
Lustspiel in 3 Akten von W. Jordan. Vorher:
Wallenstein's Lager. Schauspiel in 1 Akt von
Schiller. Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 18. März. Im Opernhaus.
71. Vorst. Lannhäuser und der Sängerkrieg auf
der Wartburg. Große romantische Oper in
3 Akten von H. Wagner. (Hr. Niemann.) An-
fang 7 Uhr.
Im Schauspielhaus. 76. Vorst. Die Jäger.
Kändliches Sittengemälde in 5 Akten von A.
H. Siffert. (Anten: Hr. Buschman als Gast.)
Anfang 7 Uhr.

Königliches Opernhaus.

Mit allerhöchster Genehmigung.

„Die goldene Legende“. Ein Verkauf der noch
vorhandenen Billets findet täglich von 9 Uhr
vormittags bis 6 Uhr Abends bei Vöte und
Bock, Leipzigerstraße 35, statt. Von dem Verkauf
sind nur die Billets der ersten, höchsten und besten
Plätze ausverkauft. Die übrigen Plätze sind noch
zu haben. Preis- und Abonnementplätze haben
keine Giltigkeit. (4210)

Die Aufführung findet unter persönlicher
Leitung des Componisten Sir Arthur Sullivan
am 26. März Abends 7½ Uhr bestimmt statt.

Deutsches Theater.

Donnerstag: Die Liebes-Verschöpfung.
Freitag: Goldfische.
Sonntag: Mirene und Julia.
Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.
Heute: Der Hofnar.
Morgen: Der Bettelstudent.

Wallner-Theater.

Vorlesung des Herrn F.
Schweighofer.

Ilse's Doctor.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 17. März.
45. Gastspiel d. Mehlhager Hoftheaters.
Zum 45. Mal: Die Jungfrau v. Orleans.
Freitag: Die Jungfrau v. Orleans.

Reichens-Theater.

Donnerstag. Vorlesung d. Die Danische.
Schauspiel. I. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546

Reichsbank. Heute (16.) Nachmittag 5½ Uhr fand die Generalversammlung der Reichsbank statt. Es. Excellenz der Herr Präsident von Dechen begründete die Versammlung, theilte den wesentlichen Inhalt des heute zur Ausgabe gelangenden Verwaltungsbereichs mit und promittierte die Dividende, welche bekanntlich 5,29 Proz. beträgt. Sodann fanden die Wahlen zum Central-Ausschuss statt. Die nach dem regelmäßigen Turnus auszufällenden Mitglieder Herr Emil Heder, Bankier Julius Meißner, Herr v. Ederstein und Stadtrath Sarre wurden wiedergewählt; an Stelle des verstorbenen Herrn Meyer Carl v. Hirschfeld und des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Herrn Kommerzienraths Liebermann wurden Herr v. Hirschfeld und Kommerzienrath Frenkel neu gewählt.

Preussische Hypotheken - Aktien - Bank. Nach dem und vorliegenden Geschäftsbericht umfasste der Hypothekenbesitz der Gesellschaft am 31. Dezember 1886 103 684 284 Mk., zusammengefasst aus 1,22 Proz. Hypotheken auf ländlichem Grundbesitz der Provinzen Preußen, Pommern und Schlesien, 16,74 Proz. Hypotheken auf städtischem Grundbesitz der Provinzen Preußen, Posen, Pommern, Schlesien und Sachsen und 82,04 Berliner Hypotheken. Von der auf die Vereinsbrauerei in Berlin (Mordorf) eingelegten Hypothek sind im Anfang dieses Jahres die letzten 850 000 Mk. baar zurückgezahlt. Die Besserung der Grundstückswertverhältnisse übt auf die Art der Zinszahlung günstigen Einfluss. In 1886 war die Bank bei 1 kassigen und 3 ausserordentlichen Zwangsversteigerungen beteiligt. Die Forderungen derselben wurden in drei Fällen baar angesetzt und in einem Falle von nachgelagerten Interessenten übernommen. Die in 1885 begonnene Konvertierung der 4½proz. Pari-Pfandbriefe in 4proz. Pari-Pfandbriefe wurde in

1886 vollständig durchgeführt. Ferner wurden ca. 6 Mill. Mk. der 5proz. mit 10 Proz. Agio rückzahlbaren Pfandbriefe durch Konvertierung und Rückzahlung aus dem Verkehr gezogen. Die Ausgabe 3½proz. Pari-Pfandbriefe hat im Juni d. J. begonnen. Im Umlauf waren am 31. Dezember 1886: 3½proz. Pari-Pfandbriefe 4 908 200 Mk. (1885 —), 4½proz. Pari-Pfandbriefe 80 049 550 Mk. (63 872 300 Mk.), 4½proz. Pfandbriefe mit 20 Proz. Agio rückzahlbar 3 918 900 Mk. (3 984 600 Mk.) und 5proz. Pfandbriefe rückzahlbar mit 10 Proz. Agio 5 656 900 Mk. (1885 11 630 500 Mk.). Der erzielte Reingewinn beträgt 358 248 Mk.; das daraus eine 5½proz. Dividende (1885 5 Proz.) verteilt werden soll, haben wir f. Ht. bereits mitgeteilt.

Magdeburger Privatbank. Die Generalversammlung vom 16. d. genehmigte die Auszahlung der vorgeschlagenen Dividende von 4½ Proz.

Westfälische Eisenbahn. Der Termin für die Generalversammlung ist vom 24. auf den 25. März verlegt.

Russlands Finanzlage. Kritische Erläuterungen der gegenwärtigen Finanzlage und Vorschläge zu deren Hebung von H. C. Krüger (Berlin 1887, Stubische Buchhandlung). Der Verfasser stellt eine Anzahl von Artikeln, welche er seit dem Jahre 1882 veröffentlicht hat, Artikel, die sich mit der russischen Währung beschäftigen, in einem Buche zusammen, das demnächst im Buchhandel erscheinen wird. Der Verfasser ist mit dem russischen Finanzwesen sehr vertraut und die finanzielle Wiedergeburt Russlands ist ein Ziel, das er eifrig verfolgt und das wie er glaubt mit seinen Vorschlägen, kettend der Herstellung der Währung, am leichtesten erreicht werden könnte. Nicht mit allen seinen Vorschlägen können wir uns einverstanden erklären, allein des Angehenden enthalten die

Ausführungen des Verfassers reichlich genug und das gerade zu einer Zeit, da die Währungsfrage schroff in den Vordergrund getreten ist.

Kaufmännische Kredit-Gesellschaft, C. G. Hirschfeld u. Co. Nach der veröffentlichten Schlussbilanz sind 41½ Proz. an die Gläubiger verteilt worden. Der Verlust beträgt 453 509 Mk., außerdem ist das Aktienkapital von 75 000 Mk. verloren.

Aktiengesellschaft Seebad Heringsdorf. Am 2. April finden eine ordentliche und außerordentliche Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung der letzteren steht die Beschlussfassung über Ausgabe von 250 000 Mk. Obligationen.

Deutsche Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft. Der am 2. April d. stattfindenden Generalversammlung wird die Verteilung von 14 Proz. Dividende oder 84 Mk. pro Aktie gleichwie im Vorjahre vorgeschlagen werden.

Konolidirte Nebenbühne. Die Beschlüsse der Generalversammlung vom 5. März betreffend die Verlängerung der Frist zur Umwandlung der Stammaktien in Stammprioritäten unter Zugabe von 30 Proz. sind in das Handelsregister eingetragen worden.

Verlosungen.
Sachsen-Meinungenische 4proz. Landesschuldbriefe de 1882. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Courseverlust von ca. 4 Proz. bei der Auslosung übernimmt das Bauhaus Carl Neuburger, Berlin, Friedrichstraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mk.

Verantwortliche Redakteure H. Bernburg in Berlin.
Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile: E. C. Kober in Berlin.

Anzeigen.

Zeitungserklärungen zum National-Vertragsverein von Berlin nehmen entgegen.
Graf v. Weiser, W. Königsgraber Str. 1:
H. Kaufmann, W. Charlotten Str. 66. I.

Bekanntmachung.

Nachstehende Schiedsmannsausschüsse sind vom Präsidium des Königl. Landgerichts Berlin I bestätigt und am 13. resp. 19. Januar d. vom Königl. Landgericht I hier selbst eideschworen worden: 1) als Schiedsmann: Stellvertreter für den 9. Bezirk: der Buchdruckerbesitzer Herr W. Oberweier, Niederwallstraße Nr. 26/27; 2) als Schiedsmann: Stellvertreter für den 13. Bezirk: der Kaufmann Herr W. Kühne, Neustädtische Kirchstr. 5; 3) als Schiedsmann für den 20. Bezirk: der Kaufmann Herr P. Griebel, Leipziger Platz 5; 4) als Schiedsmann für den 152. Bezirk: der Arzt Herr Dr. Meißner, Große Frankfurterstr. 52; 5) als Schiedsmann: Stellvertreter für den 195. Bezirk: der Buchhalter Herr H. Koppke, Neue Königstr. 10; 6) als Schiedsmann für den 268. Bezirk: der Barbier Herr Drechsler, Gartenstr. 31; 7) als Schiedsmann: Stellvertreter für den 277. Bezirk: der Stellmachermeister Herr Eise, Gerichtstr. 2/3; 8) als Schiedsmann für den 322. Bezirk: der Fabrikant Herr Bander, Stettinerstr. 45.
Berlin, den 11. März 1887.
Magistrat
Hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
H. Druker.

Handels-Register.

Des Königl. Landgerichts I. zu Berlin.
Zu Folge Verfügung vom 15. März 1887 sind am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt:
In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 8176, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma:

J. Steffen & Co.

mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:
Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Ueber-einkunft aufgelöst.

Die Gesellschafterin Frau Steffen, Sda Emma Mathilde geborene Kessing setzt das Handelsgeschäft unter der Firma:

J. Steffen

fort. Verzeichnisse Nr. 17634 des Firmen-Registers.
Demnach ist in unser Firmen-Register unter Nr. 17634 die Handlung in Firma:

J. Steffen

mit dem Sitz zu Berlin (Geschäftsfirma: Dresdenerstraße 30a) und als deren Inhaberin die Handelsfrau Sda Emma Mathilde Steffen geborene Kessing zu Berlin eingetragen worden.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 1803, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma:

Gebrüder Meyer

mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:

Der Banquier Carl Simon Meyer ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden.
Der Banquier Edgar Rosenthal zu Berlin ist am 11. März 1887 als Handelsgesellschafter eingetreten.

In unsern Prokuren-Register ist bei Nr. 2562 vermerkt worden, daß die Collectio-Prokura des Edgar Rosenthal erloschen und die des Otto Reichard nach Nr. 6976 übertragen worden ist. Die vorgenannte Handelsgesellschaft hat

- 1) dem Otto Reichard,
- 2) dem Emil Hartwig,

Beide zu Berlin,
Collectio-Prokura dergestalt erteilt, daß dieselben gemeinschaftlich zur Firmenzeichnung befugt sind und ist dieselbe unter Nr. 6976 unseres Prokuren-Registers eingetragen worden.

Die Gesellschafter der hieselfst unter der Firma: W. Wynn's Verlag (Hart & Wynn)

am 8. März 1887 gegründeten Handelsgesellschaft (Geschäftsfirma: Kurfürstenstraße Nr. 8) sind der Verlagbuchhändler Adolf Wilhelm Wynn und der Verlagbuchhändler Dr. jur. Hermann Heinrich Hart, Beide zu Berlin.

Dies ist unter Nr. 10375 unseres Gesellschafts-Registers eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17592, woselbst die Handlung in Firma: Special-Butterhandlung von Egnowski mit dem Sitz zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:

In Leipzig ist eine Zweigniederlassung errichtet.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17373, woselbst die Handlung in Firma:

J. Rühl

mit dem Sitz zu München und Zweignieder-laffung zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:
Die Inhaberin hat sich mit dem Kaufmann Conrad Reinberg in München verheiratet.

Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird die Königl. Akademie der Künste am Dienstag, den 22. März d. J., Vormittags 11 Uhr, im großen Saal der Singakademie eine öffentliche Sitzung halten, zu welcher hierdurch ergebenst eingeladen wird. Eintrittskarten für den nicht reservierten Raum sind nicht erforderlich.
Berlin, den 16. März 1887.

Der Senat

der Königl. Akademie der Künste.

C. Becker.

Eisenbahndirektionsbezirk Magdeburg.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab werden auf der Strecke zwischen Berlin und Potsdam bezw. Werder die nachfolgenden Local-Verbindungen neu eingelegt beziehungsweise verlängert.

| Aug. 10 | Aug. 18 | Aug. 58 | Aug. 64 | Stationen. | Aug. 5 | Aug. 15 | Aug. 55 | Aug. 67 |
|---------|---------|---------|---------|--------------------|--------|---------|---------|---------|
| 1-4 | 1-4 | 1-4 | 1-4 | | 1-4 | 1-4 | 1-4 | 1-4 |
| 687 | 915 | 510 | 723 | Abf. Berlin | 645 | 806 | 757 | 1017 |
| — | — | 517 | 735 | Abf. Schöneberg | 689 | — | 757 | — |
| — | — | 522 | 735 | Abf. Friedebau | 694 | — | 741 | — |
| — | — | 527 | 740 | Abf. Steglitz | 699 | — | 741 | — |
| — | — | 532 | — | Abf. Lichterfelde | 694 | — | 736 | — |
| 658 | — | 538 | 751 | Abf. Zehlendorf | 618 | — | 736 | 957 |
| 659 | — | 544 | 757 | Abf. Schlachtensee | 610 | — | 736 | — |
| 7 5 | — | 550 | 8 3 | Abf. Wannsee | 6 4 | — | 736 | — |
| 713 | — | 558 | 811 | Abf. Neubabelsberg | 5 5 | — | 659 | — |
| 719 | — | 6 4 | 811 | Abf. Neuenhof | 5 5 | — | 651 | 989 |
| 723 | 946 | 6 8 | 811 | Abf. Potsdam | 5 5 | 824 | 646 | 954 |
| 724 | — | — | 811 | Abf. Potsdam | 5 5 | — | 646 | 951 |
| 732 | — | — | 811 | Abf. Wildpark | 5 5 | — | — | 923 |
| an | — | — | an | Abf. Werder | 5 5 | — | — | — |

Die Zeiten von 6½ Abends bis 5½ früh sind durch Unterstreichung der Minutenzahl gekennzeichnet.
Berlin, den 14. März 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
(Berlin-Magdeburg).

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork | **Baltimore**

Süd-Amerika

Ostasien | **Australien**

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction

(23)

Norddeutschen Lloyd

oder deren Vertreter F. Matfeldt, Berlin NW., Platz vor dem Neuen Thor 1a.

Dresdner Bank.

Berlin, Französischestr. 35.

Capital: 36,000,000 Reichsmark.

Die Wechselbank bezieht unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- und Verkauf von Effecten, Devisen, ausländischen Werten und Geldsorten, die Einlösung von Coupons, Dividendencheinen und zahlbaren Effecten, die Erhebung neuer Couponsbogen u. dgl. Die Depositen-Casse, von welcher die für den Depositen-Verkehr zur Zeit geltenden Bestimmungen in Empfang genommen werden können, vergütet in provisorischer Rechnung bis auf Weiteres für Baarzulagen rückzahlbar

ohne vorherige Kündigung 2 Percent Zinsen fürs Jahr
bei einmonatlicher " 2½ " " " "
bei dreimonatlicher " 3 " " " "
bei sechsmonatlicher " 3½ " " " "

Berlin, im März 1887.

Dresdner Bank.

Ein gleicher Vermerk ist bei Nr. 6136 unseres Prokuren-Registers eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17633 die Handlung in Firma:

Schnelrich Kettner & Sohn

mit dem Sitz zu Stettin und Zweignieder-laffung zu Berlin (hiesiges Geschäftsfirma: Große Friedrichstraße Nr. 238) und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Christian Eugen Kettner zu Stettin eingetragen worden.

Der Kaufmann Hermann Carl Friedrich Reichardt zu Berlin hat für seine unter Nr. 17388 unseres Firmen-Registers mit dem Sitz zu Berlin eingetragene Firma:

Reichardt & Co.

dem Richard Eduard Hermann Carl Schulte zu Berlin Prokura erteilt und ist dieselbe unter Nr. 6977 unseres Prokuren-Registers eingetragen worden.

Der Kommissionsrath und Civil-Ingenieur Friedrich Carl Glaser zu Berlin hat für seine unter Nr. 16540 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma:

F. C. Glaser

dem Königl. Ingenieur-Baumeister Ludwig Friedrich Heinrich Glaser zu Berlin Prokura erteilt und ist dieselbe unter Nr. 6978 unseres Prokuren-Registers eingetragen worden.

Der Kaufmann Hermann Friedländer zu Berlin hat für seine hiesige unter Nr. 5421 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma:

Jacob Salting

1) dem Albert Reichard zu Berlin,
2) dem Paul Redetz zu Berlin,

Collectio-Prokura erteilt und ist dieselbe unter Nr. 6979 unseres Prokuren-Registers eingetragen worden.

Gelöst sind:

Firmen-Register Nr. 13843 die Firma:

C. Haude & Co.

Jub. C. Haude.

Firmen-Register Nr. 13986 die Firma:

Albert Falkenberg.

Berlin, den 15. März 1887.

Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 561.

Mdla.

Was der Herr und Julie Hammerfeld'schen Stiftung kommen am 2. Juni d. J. die ein-jährigen Zinsen des Stiftungskapitals von 30 000 Mark unter 12 Stiftungsberechtigten dergestalt zur Verteilung, daß jeder derselben nicht unter 30 Mk. erhalt.

Stiftungsberechtigt sind arme Kinder, sowohl männlichen, als auch weiblichen Geschlechts, welche in Berlin ihren Wohnsitz haben und da-selbst eine Schule oder Gymnasium besuchen, sowie arme Studenten der Berliner Universität bis zum vollendeten 24. Lebensjahre.

Wir fordern Unterstützungsberechtigte hierdurch auf, sich unter Ueberreichung eines Geburts-attestes und eines Arztnotizenquittes, sowie unter Bezeichnung der von ihnen besuchten Schulanstalt bei dem Curator der Stiftung Justizrath Kaufmann, Köthenerstr. Nr. 2, hier, spätestens bis zum 15. Mai d. J. schrift-lich zu melden.

Berlin, den 9. März 1887.

Die Stiftungscuratoren
Herrn C. Haub. Kauffmann.

Bekanntmachung.

An unsern Knaben-Mittelschule ist eine Lehrer-stelle zum 1. April d. J. zu besetzen. Zur Mittelschule gehörige Lehrer wollen ihre Be-suchungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 24. d. M. bei uns einreichen. Das Gehalt der Stelle be-trägt 1350 Mk. und steigt von 3 zu 3 Jahren um 150 Mk. bis zu dem Maximalgehalt von 2250 Mk. Auswärtige Dienstzeit kommt nicht in Anrechnung.
Hagermünde, den 12. März 1887.

Der Magistrat.

Rabenhorst.

Bekanntmachung.

An den hiesigen Mädchenschulen soll eine wissenschaftliche Lehrerin angestellt werden. Be-werbungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes sind bis zum 24. d. Mts. bei uns anzubringen. Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mk. und steigt von 3 zu 3 Jahren um 100 Mk. bis zu dem Maximalgehalt von 1500 Mk. Auswärtige Dienstzeit wird nicht mitgerechnet.
Hagermünde, den 12. März 1887.

Der Magistrat.

Rabenhorst.

Bekanntmachung.

Bei der am 8. December 1886 in Gegenwart eines Notars erfolgten Verlosung unserer 4 pCtigen Pfandbriefe Serie VII sind folgende Stücke gezogen worden:
Littr. A. No. 33. 123. 202. 302 und 466
a 5000 Mark.

B. No. 27. 124. 243. 307. 468. 568. 701.
714. 880. 1000. 1152. 1208. 1620. 1737

a 2000 Mark.

C. No. 191. 629. 1221. 1401. 1718. 1822.
1902. 1907. 2297. 2406. 2453. 2523.
2898. 3174. 3371. 3373. 3472. 3789.
3792. 3976. 4386. 4893 a 1000 Mark.

D. No. 112. 287. 512. 582. 718. 1071.
1382. 1858. 1896. 2130. 2209. 2454.
2538. 2541. 2602. 2618. 2807. 2940.
2997. 3102. 3146. 3241. 3435. 3500.
3737. 3899. 3951. 4174. 4204. 4243.
5057. 5300. 5302. 6301. 6338. 6352.
6354. 6491. 6493. 6641. 6984. 6986.
7238. 7243. 8140. 8143. 8144. 8159.
8194. 8690 a 500 Mark.

E. No. 370. 678. 716. 1103. 1362. 1425.
1891. 1893. 2012. 2092. 2421. 2630.
2864. 3045. 4000. 4200. 5125. 5146.
5282. 5284. 6254. 7490. 7774. 8036.
8037. 8249. 8273. 9489. 9675. 9901.
10025. 10346. 10641. 10913. 11151.
11412. 11443. 12198. 12656. 12846
a 300 Mark.

F. No. 307. 334. 356. 541. 667. 701. 1263.
1737. 1982. 1993. 2996. 3209. 3353.
3931. 4401. 4409. 4453. 4456. 5055.
5136. 5378. 6107. 6117. 6336 a 200
Mark.

Die oben bezeichneten gezogenen Pfandbriefe werden vom 1. Juli 1887 ab gegen Rückgabe der Stücke mit den Talons und den noch nicht fälligen Coupons part an unserer Ge-sellschaftskasse, Hegelplatz 2, eingelöst.
Mit dem 1. Juli 1887 hört die Verzinsung der gezogenen Pfandbriefe auf.

Restanten.

4½ pCtige Pfandbriefe.

1. Serie I (Hypothekenbriefe).

Littr. A. No. 188.

B. No. 388. 465. 547. 592. 658. 949. 971.
1005. 1131. 1282. 1441. 2012.

C. 471. 534. 729. 757. 760. 889. 1163.
1164. 1180. 1441. 1770. 1887.

2. Serie Ia. (Pfandbriefe).

Littr. B. No. 102.

C. No. 578.

D. No. 1685. 2205.

E. No. 2101. 2270. 3589. 4200. 4236. 4570.

F. No. 850. 902. 1477. 1549. 1730. 2278.

ansserdem sämtliche nicht convertirte 4½ pCtige Pfand- resp. Hypothekenbriefe der Serie I und Ia, soweit sie nicht schon früher verlost sind, zum 1. September 1886.

5 pCtige Pfandbriefe.

1. Serie III (Hypothekenbriefe) ist vollständig gekündigt pro 1. Juli 1881.

2. Serie IV (Hypothekenbriefe).

Littr. C. No. 4.

D. No. 97. 512.

E. No. 10. 20. 298.

3. Serie V (Pfandbriefe).

Littr. C. No. 448. 1595.

E. No. 208.

4. Serie VI (Pfandbriefe).

Littr. C. No. 22. 23. 1152.

D. No. 49. 51. 111. 425. 802. 1227.

Berlin, den 10. December 1886.

Die Direction.

(4166)

Ayuntamiento de Madrid